

# Deutsch Krone und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmark P.-Westpreußen,  
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Altkreis  
Wittlage



Kreis  
Deutsch Krone



Stadt  
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monatshälfte  
- Zustellung durch die Post -  
Einzelnummern lieferbar



Hannover  
Februar 1974

24. Jahrgang Nr. 2

## Nicht die Erfüllung eines Paragraphen steht im Vordergrund

Kulturarbeit für die Einheit der Nation ist förderungswürdig

Es gibt eine Diskussion, der sich die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge stellen müssen, obwohl sie nicht von ihnen ausgelöst worden ist. Die Debatte, vor allem von Kritikern der Organisationen der Vertriebenen und Flüchtlinge begonnen, von den Förderinstanzen nolens volens aufgenommen, dreht sich um einen zentralen Punkt: um Geld.

Wie zahlreiche Organisationen in unserem Lande werden auch die Verbände der Heimatvertriebenen und der mitteldeutschen Flüchtlinge öffentlicher Förderung teilhaftig, nur sind sie grellerem Scheinwerferlicht kritischer Eiferer ausgesetzt. Sie übersehen dabei — manchmal in Unkenntnis, meist geflissentlich —, daß im Gegensatz zur Subventionierung anderer Organisationen hier Bund und Länder verpflichtet sind, in bestimmtem Umfang zu unterstützen. Für die Förderung gibt es eine gesetzliche Grundlage, den Paragraphen 96 des Bundesvertriebenengesetzes. Es handelt sich dabei um einen Paragraphen, der Bund und Länder gesetzlich bindet, das kulturelle Erbe und das Kulturgut der deutschen Ostgebiete zu wahren, zu pflegen und zu fördern. Von Jahr zu Jahr wird trotz dieser soliden gesetzlichen Basis die Frage drängender an die Betroffenen gerichtet, welche Arbeit, welche Projekte und welche ihrer Veranstaltungen dieser Definition gerecht werden. Finanzielle Förderung soll mehr und mehr von einer sorgfältigen Definition abhängig gemacht werden.

Soweit, so gut. Dagegen wird niemand etwas ernsthaft einwenden. Es kann aber sicher nicht als Kriterium akzeptiert werden, daß die Förderer definieren und eigene Zufriedenheit äußern. Die Interpretation eines für einen bestimmten Personenkreis gemachten Gesetzes durch die Exekutive kann durchaus die Absicht der Legislative ins Gegenteil verkehren. Den Betroffenen muß Gelegenheit gegeben werden, mit zu interpretieren.

Dabei wird eine Reihe von Übereinstimmungen zwischen Förderern und Geförderten zustande kommen. So wird wohl Einigkeit darüber herrschen, daß es Aufgabe nicht nur der Vertriebenen und geflüchteten Deutschen, sondern aller öffentlich Wirkenden ist, das Bewußtsein der kulturellen Einheit der Nation wachzuhalten oder neu zu wecken.

Wer eine Gruppe in unserem Volk kennt, die für diese Aufgabe prädestinierter ist als die der Vertriebenen und Flüchtlinge, wer nachweisen kann, daß andere Bevölkerungsgruppen intensiver dieser Aufgabe dienen, der soll sie nennen. Wer aber keine Antwort weiß, der wird — vor allem, wenn er die Seite der Förderer vertritt — bei der Zumessung der Fördermittel diesen überragenden Gesichtspunkt in Rechnung stellen müssen.

Die permanente Pflicht, das Bewußtsein der kulturellen Einheit der Deutschen wachzuhalten, macht kulturelle Breitenarbeit auch heute noch zum unverzichtbaren Bestandteil der Tätigkeit der Organisationen. Wenn solche Breitenarbeit auch zugebenermaßen der Qualifizierung bedarf und weggeführt muß von Kaffeekränzchen mit Einlagen selbstgefertigter Reime, so darf doch nicht übersehen werden, daß auch der Heimatabend als für viele, vor allem für ältere Menschen, not-

wendige Besinnungsstunde nicht gering geachtet werden darf. Heimerlebnis fern der eigenen Heimat ist zweifellos ein Teil der persönlichen, individuellen lebensnotwendigen Identifikation. So wichtig dies für den Einzelnen ist, bleibt es zugleich die Basis für das Selbstverständnis der Kulturnation.

Dem Förderer kann folgerichtig nicht die Entscheidung über die kulturellen Programminhalte eingeräumt werden. Allerdings stehen ihm ungeachtet dessen Berichte über die Effektivität der finanziell entscheidend mitermöglichten Veranstaltungen zu. Sicher kann er auch Kooperation mit bestehenden Einrichtungen der Erwachsenenbildung erwarten, wenn dies dem Niveau und der Breitenwirkung zugleich förderlich ist. Förderer und Geförderte sollten überhaupt dem Verantwortlichen für die kulturelle Breitenarbeit im einzelnen informativ und praktikable Handreichungen geben.

Die Verbände sollten sich dabei der Pflicht bewußt sein, nicht nur retrospektive Kulturarbeit zu betreiben, die lediglich Kulturgeschichte umfaßt, sondern auch eine fruchtbare Symbiose zwischen Vergangenheit, Gegenwart und möglicher Zukunft der Kultur der Deutschen zu suchen. Zu diesem notwendigen Prinzip müssen sich manche Organisationen erst noch durchringen.

Sehen sie dies als Aufgabe und Ziel an, dann brauchen sie den Förderern gegenüber nicht nur auf das Gesetz mit dem zwingenden Paragraphen 96 zu pochen, sondern können mit Selbstbewußtsein auf die Tatsache verweisen, daß sie die tragenden Pfeiler der Brücke mit dem Namen Einheit der Nation sind und darauf, daß jeder, der diese Brücke tragfähig zu halten wünscht, verpflichtet ist, die Pfeiler intakt zu halten.

Werner Bader (KK)

## Zeit und Ewigkeit

Seitdem wir die Zeit messen können, haben wir keine Zeit mehr — obwohl wir durch die technischen Errungenschaften dauernd „Zeit gewinnen“, — Kaum begann ein neuer Jahreszyklus, so ist er auch schon durchheilt und zerronnen. Offen und unverhüllt rechnen wir unsere Zeit auf. Selten nur ist noch Raum für ein Geheimnis, für etwas Unergründliches. Alles ist von vornherein „eingeteilt“ und bemessen. — Wehe dem, der Zeit hat, Zeit zu haben scheint. Er wird zum Stein des Anstoßes. Je weniger Zeit ein Mensch hat, umso interessanter erscheint er vielen.

Neulich sah ich einen jungen Mann an einem Geldautomaten hantieren. Fast eine Stunde lang rang er dem Gehäuse karge Gewinne ab. Über ihm aber teilte die Bahnhofsuhr die Zeit in Stunden und Minuten ein. Ein herrliches Abendrot flutete über die Dächer — aber der junge Mann sah nichts als die rotierende Scheibe eines kleinen, rasselnden Automaten.

Seitdem wir nicht mehr um die Unentrinnbarkeit der Ewigkeit wissen, haben wir keine Zeit mehr. Und eines Tages wird ein Größerer unsere Seele zurückverlangen — vielleicht just an dem Tag, den wir längst „verplant“ und für andere Dinge vorgesehen hatten.

—Hans Christ (KK)—

## Unsere Geschichte entläßt uns nicht

– Erfahrungen am Rande einer Polenreise –

Wer mit bundesdeutschen Maßstäben Land und Leute Polens beurteilen will, wird kaum zu brauchbaren Ergebnissen kommen. Denn die Bundesrepublik Deutschland und Polen unterscheiden sich bereits in den allgemeinen Elementen ihres Werdens und Seins: in geographischer Lage, Bevölkerungsdichte, Konfession, Geschichte und Wirtschaftsstruktur. Auch die Grundlagen und Folgen der Einbeziehung in verschiedene weltanschauliche Systeme und Machtblöcke gegensätzlicher wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Prägung sind teils von Natur aus, teils aus zwangsläufiger Folge nicht auf einen Nenner zu bringen. Dazu tritt – eine nicht zu unterschätzende „Isolierschicht“ – das Vorhandensein zweier deutscher Staaten, die obendrein in gegensätzliche Bündnisssysteme und fundamental verschiedene Gesellschaftsstrukturen, Sozialordnungen und Staatsformen integriert worden sind.

Die Spaltung Deutschlands stellt auch Polen vor Probleme. Diese beziehen sich nicht nur auf Politik und Wirtschaft. Auch das Verhältnis von Mensch zu Mensch ist in Mitleidenschaft gezogen. Die Bewohner der Bundesrepublik Deutschland wären schlecht beraten, wenn sie sich durch das Vorhandensein der DDR ihrer Nachbarschaft zu Polen entbunden fühlten. Die Mehrzahl der Polen, die Deutschland vordergründig durch die Bundesrepublik Deutschland repräsentiert sieht, könnte eine solche Abstinenz nicht begreifen. Sie würde als Flucht aus Geschichte und Verantwortung aufgefaßt. Ein Schriftsteller sagte mir: „Die Deutschen leben nicht aus ihrer Geschichte. Sie leiden kaum unter der Tragik ihrer Nation. Infolgedessen steht der historisch denkende und geschichtsbewußte Pole in der Regel einem unpolitischen und geschichtslosen deutschen Besucher gegenüber. Es ist für uns schwer, ihm zu trauen.“

Die Polen – ganz gleich, wie sie zu der offiziellen Politik ihres Staates stehen – sind der Tradition und Gemeinschaft verpflichtete Patrioten. Sie sind in der soziologischen und kulturellen Grundlage Europäer, obwohl sie nicht Mitglied der Europäischen Gemeinschaft sein können. Ja, sie sind im Gemeinschaftsgefühl und im Traditionsbewußtsein bessere Europäer als manches Mitglied der EWG.

Zumal die polnische Intelligenz steht aus ihrem Geschichtsbewußtsein den Durchschnittsbundesdeutschen verständnislos gegenüber, wenn diese sich aus Feigheit, Gleichgültigkeit oder primitivem Opportunismus gedächtnislos gebärden. Sie ernten damit weder Achtung noch Vertrauen. Das betrifft zumal jene Deutschen, die sich der politischen Abstinenz gegenüber den großen Fragen der Gegenwart und dem Standort des eigenen Volkes rühmen. Gerade sie erwecken den Anschein früherer politischer Belastung, leichtfertigen Irrtums oder grundsatzloser Opportunität, deren sie sich durch Verleugnung der Vergangenheit entledigen zu können glauben. Wir sollten wissen: die Geschichte entläßt uns nicht, auch wenn wir in der Flucht vor ihr unser Heil suchen.

Auch die Polen stehen im Generationsbruch. Wie bei uns gehen die Zwanzig- bis Dreißigjährigen von der nicht unbegründeten Annahme aus, daß sie sich hypothekarisch nicht belastet fühlen. Das macht sich sogar im kirchlichen Raum bemerkbar, wo sie den Gewohnheitskatholizismus in eine Überzeugungshaltung mit freiheitlicher Tendenz zu verwandeln streben.

Ein dieser Generation Angehöriger sagte mir u.a.: „Die Geschichte hat uns Polen reichlich Gelegenheit gegeben, Nationalisten zu werden. Die junge Generation schaut über die Zäune und will dem universellen Denken in Gemeinschaft und Kirche Einlaß verschaffen. Dabei dürfen wir unsere nationale Identität nicht preisgeben. Ohne sie wäre Polen längst verloren. Wir kommen auch nicht daran vorbei, das uns so gespenstisch erscheinende Rätsel ‚Deutsch‘ zu lösen, um unsererseits vom Kollektivurteil herunterzukommen.“

Ein offenes und gutes Wort. Es könnte mit Geduld und Objektivität zu einer sachlichen Diskussion über die verhängnisvollste Epoche unserer Geschichte führen. Peter Paul Nahm

## Der Roland von Posen

Erhard Wittek

Der berühmteste Roland in deutschen Landen ist der zu Bremen.

Der Roland von Posen ist weithin unbekannt. Nur wenige Posener wußten, was er bedeutete, und als 1939 die Deutschen wieder nach Posen kamen, wurde er als die „Prangersäule vor dem Rathaus“ bezeichnet. Gewiß: als Pranger mochte er auch gedient haben. Vor allem aber war er Sinnbild und Siegel dafür, daß Posen eine nach deutschem Recht und von Deutschen gegründete Stadt gewesen war, und daß die Stadt den sogenannten Blutbann besaß, die Gerichtshoheit also über Leben und Tod ihrer Bürger. Das zeigte das nackte, aufrecht stehende Schwert an der Hand des Roland an.

VRYHEIT DO IK JU OPENBAR – dieses Wort trägt der stolze Roland von Bremen auf der Oberkante seines steinernen Schildes in steinernen Buchstaben eingehauen. Gelassen blickt das stolze, männlich-heitere Antlitz des jugendlichen Helden über den Schildrand hinweg, ruhig hält er das Richtschwert in seiner Hand: er weiß, was er wert ist und was er verkündet.

Der Roland von Posen ist nicht so stattlich wie sein Amtsbruder in Nordwesten. Er hat ein bärtiges Gesicht, aber auch er hält das nackte Schwert senkrecht vor sich hin. Diesem Schwerte sieht man es an, daß die Figur jünger ist als die zu Bremen. Es ist mehr ein gerader Degen als ein Schwert. Der Roland von Posen ist auch erst im 16. Jahrhundert errichtet worden, zur Zeit der zweiten Blüte der Stadt, als auch das Rathaus in seiner jetzigen Gestalt erbaut wurde. Annehmen darf man freilich, daß früher an derselben Stelle ein anderer, älterer Roland gestanden hat.

Er sagte dasselbe aus wie der Roland zu Bremen, er verkündete wie jener: Freiheit und Recht. Nach diesem deutschen Recht wurde die Stadt Posen bis zum Jahre 1793, bis zur Übernahme der Preußen, von ihrer Stadtbehörde verwaltet. Gewiß: es war nur noch ein schwacher Abglanz jenes im Jahre 1253 bei der Gründung ebenso sehr erworbenen wie verliehenen Rechts – aber es war immer noch das Magdeburgische Recht. Zwar war Posen immer eine „königliche“ Stadt, sie unterstand als solche natürlich dem König von Polen – doch auch Bremen erkannte ja den deutschen Kaiser als seinen Oberherrn an, und in seinen Mauern war auch der Bürger von Posen frei. Die Stadt gehörte auch der deutschen Hanse an.

(KK)

## Bischof Scharf erhielt polnische Copernicus-Medaille

Dem evangelischen Bischof von Berlin, dem die „DDR“ kürzlich erst die Einreise nach Ost-Berlin verweigerte, Dr. Kurt Scharf, wurde die polnische Copernicus-Medaille verliehen. Sie wurde ihm in der polnischen Militärmission in West-Berlin überreicht. Vor Scharf hat diese polnische Auszeichnung der Leiter der Aktion Sühnezeichen, Pfarrer von Hammerstein, erhalten.

## Wie groß ist Polen heute?

Polen, seit 1948 „Volksrepublik“, zählt 33,2 Millionen Einwohner auf 312 520 Quadratkilometer Staatsfläche. Im Norden grenzt es an die Ostsee, im Osten an die UdSSR, im Süden an die CSSR und im Westen an die „DDR“. Etwa 53,1 Prozent (ca. 17 Millionen) Polen leben in Städten.

Bevölkerungsstruktur: Polen, Deutsche, Weißrussen, Ukrainer, Slowaken, Russen, Zigeuner, Litauer. Rund 97 Prozent davon sind römisch-katholischen Glaubens.

Die größten Städte: Warschau (ca. 1,3 Millionen Einwohner), Lodz (762 000), Krakau (583 000), Breslau (523 000), Posen (469 000), Danzig (364 000), Stettin (337 000) und Kattowitz (303 000).

Es gibt 54 Tageszeitungen, 3,3 Millionen Fernsehgeräte, über 300 000 Personenautos und etwa 900 000 Telefonanschlüsse.

## Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Ein altes Sprichwort sagt: „Die Zeit heilt alle Wunden“. Wenn dies auch noch längst nicht für alle unsere Landsleute zutrifft, besonders für die aus dem bäuerlichen Sektor, so sind wir doch allgemein nach dem totalen Verlust von Heimat und Haus wieder vorangekommen, mit Gottes Hilfe. Und jenes Sprichwort könnte man dahin erweitern, daß auch die große Erinnerung verblaßt, was wir einst für unmöglich hielten, angesichts der dramatischen Ereignisse des Abzugs aus dem geliebten deutschen Osten. Trotz allem, was geschehen ist, darf auch die deutsche Sehnsucht nach der Einheit unseres Volkes, die Wiedervereinigung, nicht untergehen. Und so sieht es auch unser Grundgesetz vor, erklärte doch erst kürzlich der Staatssekretär im Bundesministerium für innerdeutsche Fragen, Herold, daß dies Wiedervereinigungsangebot des Gesetzes unabhängig davon, was zwischen der Bundesrepublik und der DDR als besonderes Verhältnis besteht. Der Ruf nach dem gemeinsamen Vaterland darf nicht verstummen, genau wie unsere Nationalhymne, wenn sie auch zurzeit nicht von der Maass bis an die Memel reicht.

Umso bedauerlicher war es, daß keiner unserer führenden Politiker bereit war, den Dichter des Deutschlandliedes, Hoffmann von Fallersleben, zum 100. Geburtstag gebührend zu ehren. Auch eine Gedenkmarke der Bundespost für ihn kam nicht heraus, lediglich einen Briefaufkleber genehmigte Minister Ehmke. Dennoch bleibt es umstritten, daß ein Volk, das seine Toten ehrt und sie nicht dem Schicksal des Vergessens anheim fallen läßt, sich selber ehrt.

Es ist jedenfalls verdienstvoll, wenn eine große Illustrierte 30 Jahre zurückblickt und eingehend schildert, wie die grausame Vertreibung aus der alten Heimat damals im „Tor der Hoffnung“ im Durchgangslager Friedland endete. Im März 1946 waren es bereits 682 028 aus dem deutschen Osten, die in Friedland eintrafen. Dann wurde es das Ziel von Millionen, dorthin zu kommen, wo man einst mit 6 Blechbaracken ohne Boden und dem Essen aus einem Waschkessel begonnen hatte.

### Gedanken eines Einsamen

*Ich kenn ein schönes Städtchen auf der Welt,  
dort fühlt ich mich geborgen.  
Ich denke sein, wenn mich die Sehnsucht quält,  
dann quälen mich die Sorgen.  
Und fragst Du mich, so nenn ich Dir:  
Es liegt sehr weit, fernab von mir!  
Die schönste, meiner langen Lebenszeit  
verlebt ich einst in Glück und in Zufriedenheit!  
Ich denke dankbar sein, der Heimat ferne,  
der Heimatstadt Deutsch Krone gerne!  
Es war einmal!*

P. Sch.

Diesen Stoßseufzer unseres verst. Hfd. Paul Schultz, Buchdruckerei Deutsch Krone, wurde uns vom Neffen, Bau-Ing. Hans-Georg Kleinitz (5874 Bredenbruch üb. Hemer, Auf dem Kamp 15) übersandt.

Der Posteingang war weiter vom Jahreswechsel gekennzeichnet und verriet mit Deutlichkeit, daß unser Zusammengehörigkeitsgefühl auch über die Willkürgrenzen hinweg nicht nachgelassen hat. Als Beispiel dafür mag ein Brief aus Hasla (Thüringen) gelten, den die Witwe unseres unvergessenen Deutsch Kroner Vereinschronisten Paul Schultz schrieb. Dieselbe war zwar keine Grenzmärkerin, aber trotzdem haben mehr Heimatfreunde an sie gedacht, als je erwartet. „Können Sie sich die Freude vorstellen, wenn man allein als alter Mensch von 70 Jahren in einem so kleinen Dorf mit 9 Häusern und 26 Einwohnern wohnt und endlich etwas zum Zusetzen erhält. So brauche ich jetzt wenigstens länger nicht hungrig abends ins Bett zu gehen.“ Angemerkt: Die Genannte verwaltet wie seit 20 Jahren noch immer die Poststelle des Ortes.

Der Schriftwechsel vermehrte sich zusehends durch meinen 76. Geburtstag, den ich mit meiner Frau im Nierenbad Wildungen zubrachte. Obwohl es also kein Jubiläum war, gab es viele Glückwünsche. Von einer Arbeitstagung in Hannover sandten Grüße Albert Strey, Dr. Gramse, Albin Garske, Gerhard Hueske, Alexander Braun, also alles Mitarbeiter des HB. Leider fehlte dabei unser Hauptkassierer Johannes Erdmann (Hannover), der wegen eines Herzinfarktes im Krankenhaus liegt. Wir wünschen gute Besserung!

Unser ehem. HKB Paul Ladwig (Lübeck) ist weiter wohl auf und wie stets unter den Gratulanten. Er schreibt noch immer mit Bedauern, daß die Pläne für das Heimathaus in Bad Essen sich zerschlagen haben; ebenso bedauernd erwähnt er das Schweigen unseres ehem. Stadtrats Schach, der wohl krankheitshalber nicht zur Feder greifen kann. Er wünscht, daß ich selbst noch lange für den HB tätig und damit der Heimat und ihren ehem. Bewohnern dienen kann. Wörtlich heißt es da: „Ich freue mich immer, wenn ich Ihre „Handschrift“ erkenne, und so geht es vielen ehem. Deutsch Kronern.“

Im gleichen Sinne dankt unser Ldm. Siegfried Sichtermann, jetzt 23 Kiel-Schulensee, Am Hang 18, indem er vermerkt „Was Sie für unsere ostdeutsche Heimat und für uns Vertriebene durch Ihre unermüdete Arbeit getan haben, läßt sich kaum ermessen.“

Einen besonders schönen Frühlingsgruß sandte die Ww. des ehem. Deutsch Kroner Bahnhofsvorstehers, Fr. Alice Schwarz (3441 Me inhard üb. Grebendorf, Ringstr. 38), die oft in früheren Jahren in Bad Hersfeld zur Kur weilte; ebenso Hfd. Johann Kowalski (2165 Harsefeld, Gr. Gartenstr. 7 b), der nach der Flucht zufällig in einer Hersfelder Ziegelei landete und mit seiner Frau noch wohlauf ist.

Wieder von großer Fahrt meldete sich unser Vorstandsmitglied Dr. Alois Gerth, und zwar aus Ecuador und den berühmten Galapos-Inseln. Staunenswert, so schreibt er, sei der natürliche Reichtum des Landes, in dem 15 mal mehr Menschen leben könnten als heute. Auch der wirtschaftliche Aufschwung durch Verkauf von Rohöl sei beachtlich.

Ldm. Dr. Erich Dedlow, Sohn des verst. Deutsch Kroner Konrektors, war es eine große Freude, von einem der Teilnehmer der Deutsch Kroner Jugendfahrt in die alte Heimat ein Bild seines Geburtshauses zu erhalten. Auch Dank an Ldm. Kindermann.

Eine Besserung ist im Befinden unseres Deutsch Kroner Hfd. Steuerinspektor Karl Behrens (3501 Zierenberg, Oberelsunger Str. 1) eingetreten, wenn er auch 30 Pfd. seines Gewichtes verloren hat. Durch seine Glückwünsche war auch zu erfahren, daß es für seinen Sohn Wolfgang, der Stadtverordnetenvorsteher in Zierenberg ist, zum 50. Geburtstag am 19. Januar einen Empfang im Rathaus gab.

Ldm. Dr. Fritz Koplin (28 Bremen, Illerstr. 22) kann nach einer Kur in Badenweiler über Besserung seiner Gesundheit berichten, wenn auch das Gehör nicht mehr so recht will.

In alter Heimattreue schrieb auch wieder Väti Schultz (Märk. Friedland) aus 2302 Flintbek üb. Kiel, Heitmannskamp 17, und meinte, ohne Krankheit und ohne Sorgen mit viel Abwechslung durch Reisen gehe es ihm gut. Er habe sich aber nicht über die Ölkrise geärgert, sondern eben dabei etwas gespürt.

Einen persönlichen Besuch machte uns in Hersfeld der Borkendorfer Ldm. Gregor Braun aus dem nahen 644 Bebra, Pfarrstr. 2, der gleich ein ganzes Heft Heimaterinnerungen mitbrachte. Es wurde verabredet, dies Zurückerinnern in Einzelartikel aufzulösen, dazu sei sein Eifer zur Nachahmung empfohlen.

Ldm. Erika Schmidt-Gerstenberg aus Quiram (3441 Jestädt üb. Eschwege, Julius Schmincke-Str. 28) erinnerte auch an die Januar-Tage 1945, wo sie sich mit ihrer Familie bei eisiger Kälte auf die Landstraße in eine ungewisse Zukunft begeben mußte. Für dieses Jahr plant sie nun mit ihren Söhnen Axel und Bernhard eine Autofahrt nach Deutsch Krone, um den Jungen das Rittergut der Väter zu zeigen.



Mit diesem Foto der Dorfstr. in Rederitz grüßt der gebürtige Essener Franz Kosidowski in 43 Essen-Rüttenscheid, Wittenbergstr. 52, der seine Fam. in Rederitz im 2. Weltkrieg untergebracht hatte, alle alten Bekannten durch Pastor H.J. Bahr (Konvent der ev. Gemeinden aus Pommern) in 477 Soest, Dudenweg 9, der dazu schreibt: „Ich war damals Adjutant des Oflag II D (erst französische, dann poln. Offiziere). Gefreiter Kosidowski war ein tüchtiger Mitarbeiter in der Kommandantur des Gefg.-Lagers auf dem Truppenübungsplatz. Er würde sich über Postverbindung mit Rederitzer'n freuen.



Mit dieser Aufnahme vom Tützer Krankenhaus grüßt Hfd. Hedwig Klement, 3252 Bad Münder/Deister 1, Herderweg 1, Ruf 05042/2457. „Ich war vom Jan. 1934 bis Febr. 1945 dort als Arztsekretärin bei Chefarzt Dr. Lihotzky beschäftigt, der im Mai 52 in Freising/Obb. verstarb. Seine Ww. ist seit August im Altenheim in Freising, Düwallstr. 16/17. Das Krankenhaus war gleichzeitig Lungen-Heilstätte, herrlich im Wald gelegen mit Blick auf die Promenade und den Stadtsee.

Auch ich habe vor, in diesem Jahr in die Heimat zu fahren, grüßt Hfd. Hedwig Klement (Tütz) und meldet weiter: „Ich habe im Oktober/November 1973 in Bad Füssing/Niederb., 6 km von der österreichischen Grenze, eine Kur gemacht und wenn jemand an Rheuma, Knochenabnutzung, sei es Wirbelsäule oder Hüfte etc. leidet, dem würde ich empfehlen, dieses noch unbekanntes Thermalbad, wo das Wasser (schwefelhaltig) auf 56° erwärmt aus 1000 m Tiefe aus der Erde kommt, aufzusuchen. Behandlung: Bewegungsbäder, Luftsprudelbäder, Massagen, Fango-Packungen etc; sehr ebenes Land. Würde empfehlen, Prospekt vom Verkehrsamt Bad Füssing anzufordern. Gleich daneben liegt Johannesbad, wo tgl. unentgeltlich Busverbindung besteht und ebenfalls diese Bäder verabfolgt werden.

Aus 1 Berlin, Krantorweg 18, dankt unser Mk. Friedländer Hfd. für die Gratulationen zum 72. mit herzlichsten Grüßen an alle, die sich noch seiner erinnern. „Sollten all die guten Wünsche in Erfüllung gehen, so kann ich zufrieden sein!“

Wie immer schrieb auch unser Schneidemüller Ldm. Max Sonntag (Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollern Damm 20) und erwähnte auch den Tod des am 6.1.74 verstorbenen langjährigen Vorsitzenden der Schneidemüller Gruppe, Hans Gusig. Eine weitere Nachricht aus Berlin kam von M. Radke, fr. Freudenfier, der mitteilte, daß der Landwirt Franz Gerth mit 88 Jahren bereits im Oktober 73 von uns gegangen ist. Er war der letzte von 8 Geschwistern und wohnte bei seinem ältesten Sohn in Weimar. Der 2. Sohn lebt in Schwerin (Meckl.).

Zwei Lehrer mögen den Abschluß bilden. Der jetzt 81 jährige Schiko (Stud. Rat Schikorowski, Düsseldorf) ist nach einer Nachricht von Ldm. Paul Heinze, der ihn jetzt wieder besuchte, weiter tackauf. Erstmals hörten wir von dem Lehrer i.R. Max Vollmer, fr. Riege bzw. Appelwerder, jetzt 6203 Hochheim (Main), Weinbergstr. 25.

\*



Wo sind die Kameraden von der Schutzpolizei? fragt der Einsender dieses Fotos und berichtet weiter: „Auch da gab es 1973 in Cuxhaven, ein erstmaliges Wiedersehen nach rund 38 Jahren für 3 von 6 Ordnungshütern, die von 1929 bis 1934 als Angehörige der Preußischen Schutzpolizei in der Polizeiunterkunft, Bromberger Str., zusammen auf einer „Bude“ (St. 31 Block A0) lebten.

5 von ihnen wurden nach Rückkehr aus der Kgf. im heutigen Bundesgebiet seßhaft: Kurt W. Einsender (ganz rechts) in Stuttgart; Heinz Br. (2.v.r.) in Stöckheim b. Braunschweig u. Franz B. (3.v.r.) in Westberlin. Heinz L., heute Syke b. Bremen, und Gerhard P., heute Duisburg, waren verhindert. 1975 aber zum Jubiläumstreffen soll es für alle 5 in Cux ein Wiedersehen geben. Treffpunkt ist wieder der ATSC-Platz, weitere Kameraden, denen die Polizeiunterkunft eine Heimat war, sind herzlichst eingeladen.

Kurt Walter, 7 Stuttgart 70, Zaunweisen 78.

Es geht nun einmal ungerecht auf der Welt zu. Was unser Hfd. Kniese weniger an Post erhält, landet bei mir in Schönkirchen, und der neue Posteingangrekord steht auf 56 Stck am 5. Januar 1974, und das waren nicht nur Familienbogen. Das Erfreuliche bei der Tatsache ist, daß die Zahl der Erstmeldungen erfreulich zunimmt und die Tatsache untermauert, die wir bei der letzten HB-Besprechung in Hannover aus berufenem Munde erfuhren: Die Bezieherzahl ist 1973 konstant geblieben; Abgänge durch Tod wurden von Neubestellungen ausgeglichen. Und ich meine in und mit intensiver Werbung aller Hfd. könnte diese erneut steigen.

So meldete sich der Bankbevollmächtigte i.R. Fritz Holtz (Friedrichstr. 12 bis 1921), Sohn des Kfm. Rudolf/Anna Holtz (Bromberger 24) aus Bremen und klärte das Schicksal der Mutter und Schwester.

Als ehemaliger Schüler der Hindenburgschule und späterer Angestellter der Stadtverwaltung nahm Hfd. Herbert Rösler (Am Rangierbahnhof) in 24 Lübeck 1, Kahlshorst-Str. 24 b,

Kontakt auf, und Hfd. Ellen-Marion Grisse geb. Radtke, die erstmalig den HB las, meldet aus 3503 Neu Morschen, Marktstr. 8 (Tochter von Hfd. Hugo Radtke, Bromberger Str. und Bahnhofsbuchhandlung), daß auch sie die Geburtsstadt (Jahrgang 33) besuchen will, von der Hfd. Ruth Jander in 338 Goslar 1, Glatzer Weg 37, berichtet: „Mit meinen Gedanken bin ich eigentlich immer zu „Haus“!“

Hfd. Irmgard Lewandowski (Bromberger Str. 6) berichtet vom tragischen Tode des Gatten, Friseurmeister Leo Lewandowski, einst Bannerträger der Berliner bei allen Veranstaltungen, der am 23.4.71 einem Gehirntumor erlag. Das Leid einer einsamen Ww. spricht aus allen Zeilen des Briefes aus X 1195 Berlin, Agavensteig 53.

Tragische Nachricht kam auch von unserer Hfd. Elisabeth Raddatz (Stein-Gymnasium, Hantkestr.), die den unerwarteten Tod der Tochter Dr. med Dora Raddatz an der Geißel der Menschheit, der Krebskrankheit, beklagen muß. Ich sehe die in 718 Crailsheim, Gartenstr. 3/II, mit der Mutter wohnende Fachärztin für Frauenkrankheiten noch gesund und blühend von meinem letzten Besuch dort vor mir. Daß sie, ohne ihr eigenes Schicksal zu ahnen, bis kurz vor ihrem Tode viele Krebsuntersuchungen durchführte, macht ihren Tod besonders tragisch.

Aus 623 Frankf.-Zeilsheim, Rombergstr. 5, grüßt Hfd. Marta Jaeger geb. Wienke (Hasselort 11 u. Gartenstr. 14), die 1967 die einzige Tochter u. dann 1972 auch den einzigen Sohn verlor. Sie las mit Anteilnahme den Reisebericht über Groß Wittenberg, wo der Onkel das Wienke'sche Grundstück, aus dem der Vater stammte, bewirtschaftete. „Leider keinen Namen?“ Das hat seine Gründe, aber diese kann jeder von mir erfragen, und in diesem Falle entpuppte sich der Berichterstatte sogar als Verwandter.



Die Küddowmühlen einst

Zurecht bemängelt Hfd. Rudolf Ewert (2 Hamburg-Sasel 68, Saseler Chaussee 255) die Kapriolen des Druckfehlerteufelchens, der mit dem ursprünglichen Namen „Halinski“ sein Spiel im HB trieb; aber dagegen ist kein Kraut gewachsen; der ist niemals klein zu kriegen.

Daß ich „pro und contra“ als für den HB erledigt betrachte, fand nicht allseitige Zustimmung; aber der Rahmen wurde nicht beachtet. Auch bei politisch Andersdenkenden muß man die Grenzen der menschlichen Achtung beachten. Wir sind die Monatszeitung der Heimatvertriebenen aus den grenzmärkischen Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl und haben keine politische Partei zu vertreten, sondern die Interessen und Belange dieser Heimatvertriebenen. Kritik üben nicht nur wir, auch Parteigenossen.

So grüßt Hfd. Walter Maeder aus 504 Brühl-Badorf (Sem. u. Ostpreußen) mit den Worten Conrad Ahlers: „Die Ostverträge haben viel an Glanz verloren, da Polen Deutsche nicht rauslassen, die DDR Deutsche nicht reinlassen“, und setzt fort:

„Ich hätte mich schärfer ausgedrückt. Welch ein Kuhhandel! Was da geschieht, das kann ich nur einen Sklavenhandel nennen! Erst Geld – dann Genehmigung zur Ausreise. – Damit nicht genug, reisten jetzt Brandt und Scheel nach Prag, um ihre Unterschrift unter einen Vertrag zu setzen, bei dem wir die Zeche bezahlen müssen. Im Sommer noch große Empörung, jetzt unterschreiben sie, obgleich der Text keinen anderen Wortlaut aufweist!“

„Schneidemühl bleibt doch unsere Heimat, wenn diese auch durch die komische Ostpolitik der führenden Menschen in weite Ferne gerückt ist,“ grüßt Fam. Franz/Elly Krakau, und wir können nur hoffen, daß sich unser Hfd. trotz seiner 79 Jahre von dem schweren Schlaganfall wieder erholt.

Unsere herzlichsten Grüße und besten Wünsche gehen auch zu unserem Hans Erdmann nach Hannover, der erfreulich das Krankenhaus nach seinem schweren Schlaganfall verlassen konnte. Wir können nur hoffen und wünschen, daß der ärztliche Rat der absoluten Schonung und entsprechenden Lebens seinen wertvollen Einsatz für den HB und die Gruppe Hannover nicht vollkommen lähmt.

„Der HB wird von uns allen stets mit großer Freude gelesen; auch unsere Mutter nimmt mit ihren 87 Jahren noch regen Anteil an allen Nachrichten. Leider ist sie fast blind und muß alles vorgelesen bekommen. Wir wünschen dem HB weiterhin guten Erfolg und immer eine treue Leserschaft!“ grüßen Angela Seidler geb. Freyer nebst Fam. aus 3206 Norsstemmen, Calenberger Str. 6.

Christa Mokolke aus dem Kreis Flatow, die in Schneidemühl die Handelsschule besuchte, klärte die Anschriften der Fam. Franz Mokolke (Gneisenauer Str. 26), die heute in X 126 Strausberg, Bahnhof 5, wohnt und bestätigt erneut, daß Grenzmärker doch eine große Familie sind.

Überrascht war ich doch, daß noch heute das Bundestreffen 73 nachklingt und man schon heute an 1975 denkt. So bat mich unser Hfd. Helmut Seidel (Maler und Grafiker in 228 Westerland/Sylt, Peter Eschals-Weg 1 a) um die Anschrift seines Kollegen Gerhard Quast und teilte mit, daß er sich für die Zukunft auch an den Kunstausstellungen grenzmärkischer Künstler zu beteiligen beabsichtige. „Meine Eltern wohnten in Bethkenhammer, und ich bin in Schneidemühl zur Schule gegangen. – Und Otto Krüger lädt schon heute zum Urlaub 1974 an der Normaluhr in Cuxhaven-Duhnen ein; doch darauf muß ich zurückkommen.“

Interessant ist, daß mehr und mehr Ahnen- und Geschichtsforscher zu unserer Heimat sich melden und Beiträge leisten. So hat Hfd. Konrad Gramse einen längeren Bericht über das Geschlecht der Gramse und ihre Geschichte eingereicht, auf den wir noch zurückkommen; Hfd. Erwin Knüppel brachte interessante Kurzzusammenstellungen über die Familiengeschichte; Hfd. Johannheinz Arndt überraschte uns mit dem „Geburtstag seiner Heimatstadt Schneidemühl im März“ und schreibt dazu: „Meine Liebe zur Geschichte entdeckte ich beim alten Prof. Gossow damals im Gymnasium in der Friedrichstr. und kam zur Heimatgeschichte durch den alten Lehrer Radler. Neben meinen Pfarrarbeiten habe ich in der Literatur herumgekratzt und einen Dreiakter „Die Gründung Schneidemühls“ mit einleitender Geschichtserklärung in Arbeit. Noch ist sie nicht ganz fertig. – Wenn wir auch Schneidemühl nie mehr als unseren Wohnplatz wiedersehen werden, sollte man sein Andenken doch nicht einfach abschreiben, als ‚überholt ad acta legen‘. Bin ich bürgerrechtlich auch Brasilianer, mein Herz schlägt für Schneidemühl genau so lebendig wie vor meiner Ausreise nach Brasilien im Jahre 1933.“

Nach einer Besuchsreise in die Heimat grüßt aus 4043 Gustorf/Erft, Chr. Kropp-Str. 36, unsere grenzmärkische Hfd. Hedwig-Franziska Becker geb. Bartmann (beheimatet im Geschlecht der Bartmann zu Firschau u. Schlochau) als Neubestellerin des HB. „Bei Kriegsende war ich Lehrerin im Höheren Schuldienst an der Lehrerbildungsanstalt Schneidemühl und habe auch die Landschulen in Plietnitz, Jagdhaus und Borkendorf in meiner Junglehrerzeit verwaltet. Ich habe erstmalig 1973 am Heimat-

treffen der Schneidemühler in Cuxhaven teilgenommen und freue mich auf das Wiedersehen beim nächsten Bundestreffen."



Auch dieses Foto von den Schülern und Schülerinnen der Städt. Handelsschule Jahrgang 1924 mit den Namen aller verdanken wir Hfd. Hedwig Klement (3252 Bad Münde/Deister, Herderweg 1, die dazu schreibt, daß sie Interessenten gegen Unkostenerstattung gern mit Reproduktionen bedienen könnte. Die Namen von links nach rechts: oberere Reihe: Georg Zühlke, Gerhard Kühn, Herbert Neubauer, Walter Rassmann, Bruno Schülke, Willi Wellnitz, Georg Hachmeister, Georg Rypka, Walter Ristau, ? Woyke? ; mittlere Reihe: Grete Kopinke, Anna Schott, Hildegard Klatt, Elli Wiesner, Ruth Hering, Edeltraut Wernecke, Käte Wrasse, Grete Sydow, Elisabeth Wiese, Hedwig Klement (Einsenderin), Käthe Stelter, Wera Lange, Elisabeth Kühn, Käte Schmidt, Hertha Dorow; untere Reihe: Lene Semrau, Lischen Schwanke, Erika Jachalke, Lieschen Semrau, Lehrer Thom, FrL Seemann, FrL Laß, Lehrer Bandemer, Hedwig Rybak, Lotte Krause, Grete Lemke, Irmgard Buske.

Über Hfd. Dr. J. Stukowski erhielten wir dazu Verbindung mit Hfd. Brigitte Dürr geb. Buchholz, der Tochter von Rechtsanwalt Otto Buchholz, in 7107 Neckarsulm, Freiligrathstr. 2, Ruf 07132/5063, mit einer Fotoauswahl von ihrer Besuchsreise in die Heimat und der HB-Bestellung.

Es gäbe zum Schluß noch viel zu bemängeln und zu betonen; denn, obwohl die Entscheidung des Bundesgerichts in Karlsruhe sich klar und unmißverständlich ausgedrückt hat, gibt es Kräfte – und leider nicht nur drüben –, die immer wieder versuchen, diese Entscheidung zu den Verträgen und zur Deutschlandfrage zu unterlaufen und uns, die Vertriebenen, denen hier einmal von berufener Stelle aus dem Herzen gesprochen wurde, in Mißkredit zu bringen.

Dagegen gibt es nur eins: Fester noch als bisher zusammenzustehen, an der Heimat festzuhalten; denn „das Recht auf unsere ostdeutsche Heimat ist unabdingbar und muß gegenüber aller Nötigung und Entsagung gewahrt sein!“

Mit heimatverbundenen Grüßen!

Eure Otto Kniese und Albert Strey

- Das „Deutsch Kroner Haus“ soll am 15.4.1975 in
- Bad Rothenfelde eröffnet werden.
- Dafür suchen wir einen

#### Geschäftsführer

- der gleichzeitig die Gastronomie auf eigene Rechnung
- übernimmt.
- Referenzen und Kapitalnachweis erbeten an
- Bau- und Betriebsgesellschaft Deutsch Kroner
- Heimathaus!
- 4509 Bad Essen, Georgsweg 25

## Baubeginn „Deutsch Kroner Heimathaus“ Planung abgeschlossen

Die Bau- und Betriebsgesellschaft G.m.b.H. hatte alle Bau- und Interessenten zum 19.1.74 nach Bad Rothenfelde geladen, um Wünsche und Anregungen zu hören. Überraschend waren viele Baufreunde aus Köln, Essen, Osnabrück, Hamburg und Hannover gekommen.

Nach kurzer Begrüßung durch Ldm. Dr. Gramse gaben Ldm. Sichtermann (Kiel) und Ldm. Piehl (Hamburg) einen kurzen Bericht über den augenblicklichen Stand. Die Stimmung bei allen Anwesenden war sehr positiv. Die 4 vorgelegten Baumodelle wurden von Ldm. Bau Ing. Nitz (Soest) eingehend erläutert. Einstimmig wurde das 4. Modell, ein Ypsilon-Bau, für annehmbar erachtet. In diesem Ypsilon-Bau sind 135 Wohneinheiten von 35 qm einschließlich Balkon, dazu im Hause ein Swimmingpool, Sauna und Kegelbahn, Restaurant und Konferenzzimmer vorgesehen. Preis pro Wohneinheit 35 700 – 45 000 DM je nach Lage. Man interessierte sich vor allem für die Raumeinteilung, die wohl als gut zu bezeichnen ist. Die Wohneinheiten sind bis auf 10 vergeben; für diese übernahmen die Anwesenden die Bürgschaft gegenüber der Bank, damit wegen der Preisentwicklung mit dem Bau begonnen werden kann.



Die Gemeinde Bad Rothenfelde, die durch den Gemeindevorstand Nickel vertreten war, ist an unserem Bau sehr interessiert. Sie ist bereit, für 40% die Ausfallbürgschaft zu übernehmen und hat außerdem selbst 8 Apartements übernommen.

Der Bauplatz ist erworben, die Baugenehmigung beantragt. Es ist vorgesehen, daß das Haus bis zum 15.4.1975 fertiggestellt ist, wobei für jede Wohneinheit ein Grundbuchblatt für den Erwerber angelegt wird. Für die kaufmännische Verwaltung und Buchführung hat sich die Hausbank „Spar- u. Darlehnskasse Kaltvenne“ zur Verfügung gestellt; sie wird auch im Aufsichtsrat mitwirken.

Daß bisher alles so weit gediehen ist, verdanken wir dem großen Vertrauen, das die Interessenten der Bau- und Betriebsgesellschaft entgegen gebracht haben. Über die weitere Entwicklung zur gegebenen Zeit mehr!

Gesucht wird

ALFRED MISIAK

- geb. am 3.3.1928 aus Neu Lebehneke.
- M. wurde 1945 aus franz. Kgf. entlassen und hat sich
- vorübergehend in der englischen und amerikanischen Zone
- aufgehalten. Ab 1947 verliert sich seine Spur völlig.
- Meldung bitte an die HOK Pommern in 24 Lübeck,
- Meesenring 13.

**Weitere Friedland Siedlungen**

Der Bischöfliche Beauftragte für Siedlungshilfe der Friedland-Caritas, Msgr. Wilhelm Scheperrjans, 4591 Resthausen bei Cloppenburg, plant größere Siedlungsvorhaben in Borken/Kr. Borken; Clarholz/Kr. Gütersloh und Schüttorf/Kr. Osnabrück. Das Gelände für diese Vorhaben ist bereits angekauft; die Siedlerauswahl selbst hat noch nicht stattgefunden. Alle noch siedlungswilligen heimatvertriebenen und geflüchteten Bauern haben deshalb die Chance, in einem der Verfahren angesetzt zu werden, wenn sie sich umgehend bei Msgr. Scheperrjans melden.

Das Siedlungsverfahren Borken wird von der Deutschen Bauernsiedlung in 4000 Düsseldorf, Kaiserswerther Straße 183, Postfach 2603, im Ortsteil Gemen der Stadt Borken durchgeführt. Neben den geplanten 100 NE-Stellen sollen hier auch 150 Eigenheime für kinderreiche Familien ausgelegt werden. Daß bei einer so großen Siedlung auch Kindergärten und Spielplätze geplant sind, versteht sich von selbst. Die Stadt Borken verfügt zudem über Schulen jeder Art, so daß die schulische Unterbringung der Kinder bestens gesichert ist.

Das Siedlungsverfahren Clarholz liegt vor den Toren der Stadt Rheda-Wiedenbrück. Siedlungsträger dieses Verfahrens ist die Landesentwicklungsgesellschaft für Städtebau, Wohnungswesen und Agrarordnung GmbH. (ehemals „Rote Erde“), Bezirksstelle 4800 Bielefeld, Lortzingstraße 4. Ausreichende Arbeitsplätze sind in Clarholz selbst wie im Kreisgebiet gegeben. Geplant sind hier ca. 20 NE-Stellen.

Das Siedlungsverfahren Schüttorf liegt im Bezirk Osnabrück/Niedersachsen, an der Peripherie Nordrhein-Westfalens. Dieses Siedlungsverfahren mit ca. 30 NE-Stellen wird von der Niedersächsischen Landgesellschaft, Außenstelle 4500 Osnabrück, Neuer Graben 24, ausgelegt.

Bei diesen drei Siedlungsverfahren wird das von der Friedland-Caritas erworbene Baugelände den Siedlern jeweils kostenlos überlassen, also geschenkt! Daraus ergeben sich bei diesen Siedlungen wesentlich niedrigere Kaufpreise gegenüber anderen Siedlungen. Jede Wohnung soll im Schnitt 70 bis 80 qm Wohnfläche haben. Die Finanzierung erfolgt durch die Hergabe von Bundes- und Landessiedlungsmitteln sowie Aufbaudarlehen Landwirtschaft LAG. Der Rest muß in Eigenleistung (manuell und bar) sowie durch Aufnahme einer 1. Hypothek erbracht werden.

In letzter Zeit beobachten wir mit Sorge, daß viele Siedlungsbewerber, wenn die den Kaufpreis der Siedlerstelle und die sich daraus ergebende Belastung genannt bekommen, vom Verfahren abspringen, d.h. ihre Bewerbung rückgängig machen. Sie fürchten, die Belastung nicht tragen zu können. Das Verhalten dieser Siedler ist unklug. Letztlich steht jedem Hausbesitzer bei zu hoher Belastung die Möglichkeit der Inanspruchnahme einer Lastenbeihilfe offen. Wir können deshalb allen noch Siedlungswilligen nur empfehlen, nicht wegen der hohen Kosten der Stelle zu resignieren, sondern die hier gebotene Chance der Ansetzung zu nutzen.

**Aus dem Berufsleben**

Zum Studiendirektor wurde Hfd. Hans-Eberhard Isopp, Oberst.Rat u. Dipl. Handelslehrer in Düsseldorf, Sohn Fam. Bruno Isopp (Schn.) u. Fr. Irmgard (Tochter des Rektors Garske/Stegers, Krs. Schlochau) ernannt. Bruno Isopp, jetzt 576 Neheim-Hüsten, Alter Holzweg 15, ist den Schneidemühler Sportlern aus seiner Tätigkeit als Sportberichterstatter – als sein Nachfolger u. durch ihn kam ich einmal zur Pressearbeit, Str. – bekannt. Er leitete die Seminarsportabteilung, die sich dem S.V. Hertha unter ihm anschloß und wirkte auch tatkräftig bei dem Bau und der Einweihung des Hertha-Sportplatzes 1921 mit, einem sportlichen Ereignis in der Grenzmark mit Teilnehmern aus dem gesamten deutschen Osten.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte am 7.2. beim Vermessungs- und Katasteramt der Stadt Bielefeld Hfd. Johannes Utecht (Dt. Krone, Südbahnhofstr. 1) in 48 Bielefeld, Lange Wiese 12.

**Familiennachrichten**

Wir gratulieren mit besten Wünschen und herzlichen Grüßen:

Zur Goldenen Hochzeit im Juli 1973 Fam. Paul Schmidt und Fr. Klara geb. Spickermann (Mk. Friedland) in 75 Karlsruhe-Rintheim, Mannheimer Str. 1.

Zum 40. Hochzeitstag am 24.1.74 Fam. Willi Puhl u. Fr. Margarete geb. Pawlikowski (Drahnaw) in 5501 Sirzenich ü. Trier. – Am 26.2. Fam. Hans Schakel u. Fr. Charlotte geb. Glöckner (Mk. Friedland) in 298 Norden, Warfenweg 31. – Am 19.3. Fam. Erwin Höft u. Fr. Frieda geb. Domke (Koschütz, Franz Seldte-Str. 6) in 5102 Würselen, Neuhauser Str. 121.

Zur Silberhochzeit im Dezember 73 Fam. Bau-Ing. grad Hans-Georg Kleinitz (Sohn des verst. Bauunternehmers Artur K.,Dt. Krone) in 5874 Bredenbruch ü. Hemer, Auf dem Kamp 15. – Am 12.2. Fam. Hans Fuhrmann (Schrotz) u. Fr. Lore-Maria geb. Wiese (Schn., Blumenstr. 4) in 236 Bad Segeberg, Ziegelstr. 14.

**1. Aufruf zum Eisenbahner-Bundestreffen  
14./15.9. in Hannover**

Liebe Kollegen vom Flügelrad! Liebe Schneidemühler der Jahrgänge 1904, 1914 u. 1924! Das 9. Bundes-Eisenbahner-Treffen am 14./15. September in Hannover soll gleichzeitig ein Jubiläumstreffen für die 70-, 60- und 50-jährigen sein.

Ohne jeden, den es angeht, kann ich selbst aber wenig unternehmen. Jeder im Raum Hannover kann zum Gelingen dieses Treffens beitragen. Es muß nicht immer ein Eisenbahner sein.

Wer hilft mit?

Wer übernimmt den Jahrgang 1904? Wer den von 1914 u. wer den Jahrgang 1924 als Verbindungsmann?

Unser Hfd. Reichsbahnrat a.D. Höfinghoff, der dieses Treffen noch mit propagierte, weilt nicht mehr unter uns. Mit den freiwilligen Helfern wollen wir uns im April zur 1. Vorbesprechung in Hannover zusammensetzen. Alle, die mitarbeiten wollen, erhalten persönliche Einladung. Ich setze mich auch mit der Gewerkschaft der Eisenbahner in Hannover in Verbindung. Wichtig für alle: Ich bin nicht mehr dienstlich auf Basa zu erreichen, nur noch privat unter 02101/57 365.

Auf Wiedersehen in Hannover! Euer Otto Krüger, 404 Neuss Buschstr. 22.

**Terminkalender 1974**

- 1.3. München, 19 Uhr, Grenzmarkgruppe, Monatstreffen „HDO“.
- 3.3. Stuttgart, 11.30 Uhr, Prälaturtreffen, Dreifaltigkeitskirche, Stg.-Rot.
- 9.3. Lübeck, 10 Uhr, Pommerscher Städtetag, Hotel „Schwarzbunte“.
- 14.3. Lübeck, Stadthallen-Cafe, 16 Uhr, Jahreshauptversammlung mit Lichtbildervortrag
- 23.3. Hamburg, Jahreshauptversammlung, Traditionsgemeinschaft Turnen u. Sport, „Restaurant Remter“, 2 Hmb. 36, Holstenwall 12.
- 23.3. Kiel, Flensburger Hof, Landesvertreterversammlung der PLM.
- 5.4. München, 19 Uhr „HDO“, Grenzmarkgruppentreffen.
- 6.4. Berlin, 16 Uhr „Arminius Markthalle, Grenzmarkertreffen.
- 27.4. Düsseldorf, Haus des Deutschen Ostens, Treffen der Ortsgruppe Deutseh Krone und Schneidemühl

Ohne Postleitzahl ist jede Anschrift wertlos!

### 1973 in Quiram

Über einen Taxibesuch im Heimatdorf Quiram berichtet der jüngste Sohn der Eheleute Anton Kühn: „Auf guter Straße erreichten wir das Probstei-Vorwerk und sahen unser Dorf. Verträumt lag der See daneben. Doch je näher wir kamen, desto fremder wurde es. Der Bahnhof und die Brennerei stehen nicht mehr. Nur ein kleines Wetterhaus bietet den Fahrgästen Schutz. Die Bahn ist wieder voll in Betrieb. Gleich hinter dem Bahnhof steht links der Chaussee ein Hotel, und rechts sind neue Häuser, die zum Gut gehören, das heute zum großen Teil Baumschule ist.

Im Dorf sieht es trostlos aus. Viele Häuser, beide Schulen und die ev. Kirche stehen nicht mehr. In der kath. Kirche waren Handwerker beim Einbau einer Heizungsanlage. Das Kircheninnere ist wie früher. Der kath. Kirchhof gleicht einem Urwald. Die Grabsteine sind umgeworfen und die Inschriften entternt. Vom Totenhaus auf dem ev. Friedhof stehen nur noch die Mauern.



Unser alter Glockenstuhl steht noch gut erhalten, desgleichen das Spritzenhaus. Den Bauernhöfen auf dem Abbau, die noch stehen, droht der Verfall. Unser Hof ist nicht mehr. Nur große Bäume erinnern daran; aber fast alle Obstbäume standen noch wie früher. Wir pflückten uns Pflaumen und ich dachte dabei an meine Kindheit.“

—J.K.—



Hfd. J.D. ergänzt den Bericht im Dez. HB mit dem Foto und schreibt dazu: „So sehen die Bauernhöfe alle in Rosafier aus, nur von den alten Stallungen paar Ruinen. Die kath. Kirche in Rose war gut erhalten bis auf kleine Putzstellen außen. An der ev. Kirche war man mit dem Abbruch beschäftigt. Das Dach war im Juli schon entfernt. Wenn es irgend geht, wollen wir die Reise noch einmal wiederholen; aber mit dem eigenen Wagen, denn das fehlte uns, trotzdem wir die Augen überall offenhielten.“

### Deutsch Krone 1973 aus anderer Sicht

„Ich bin der Sohn des ehemaligen Stadtsekretärs Otto Schmelting“ (Dt. Krone, Stadtmühlenweg 7), meldete sich Hfd. Dr. Hans-Georg Sch. (5351 Kommern-Süd, An den Kiefern 9). „Nachdem Pfarrer Löhrike verstarb und ich verzog, war mein Kontakt zu den alten Dt. Kronern weitgehend abgerissen. Nur zu einigen Klassenkameraden hatte ich noch eine lockere Verbindung und besuchte im Oktober meinen ehemaligen Schulfreund Dr. Hermann Dahlke (Dt. Krone, Widukindstr. 2), dem ich erzählte, wie es jetzt dort aussieht.

Der HB fordert mit Recht, die Polen sollten das Fotografieren der Heimatgrundstücke gestatten. Leider sieht die Wirklichkeit (Juli) noch etwas anders aus. Zwar bin ich nicht täglich bedroht worden; aber als ich mein Elternhaus fotografieren wollte, erhoben einige Jugendliche, die an der Kreuzung Stadtmühlenweg/Gottbrechtstr. standen, lauten Protest. Trotzdem habe ich einige Bilder gemacht und hätte auch den Wunsch des Dr. Dedlow erfüllen können. Gerade in der Poststr. habe ich mich sehr geärgert, weil dort die Rinnsteine völlig verdeckt waren und das Unkraut ca 50 cm hoch stand. Doch sah es in unserem Viertel (Gottbrecht-, Templer-, Heinrichstr., Mühlenweg) nicht viel anders aus.

Am schlimmsten war es auf dem ev. Friedhof. Das Unkraut reichte bis zu den Hüften. Grabsteine und Fassungen waren kaum noch vorhanden. Ich fand die Gräber meiner Mutter, meines Bruders und anderer Verwandten nicht. Aber das Schlimmste: Zwischen den Gräbern oder sogar darauf waren Feuerstellen, Kothaufen — und eine Kuh graste das Unkraut ab. Die Friedhofsmauer ist abgerissen, auch Zaun und Treppe auf der Seeseite sind verschwunden. Die Einfahrt ist verdeckt und verunkrautet. Ich habe nur mit Gewalt Tränen unterdrücken können.

Früher hatte ich oft am Grab meiner Mutter gestanden, hatte die Stille des Friedhofs in mich aufgenommen, die nur durch ein paar Vogelschreie oder durch einige Rufe aus der Badeanstalt unterbrochen wurden — und ich hatte auf das Pochen der großen Pumpe im nahen Wasserturm gelauscht, das mir immer wie der Herzschlag unserer Stadt vorgekommen ist. Nun aber war dieses Pochen verstummt — jedenfalls, als ich am 14.7. dort war. Das fiel mir sofort auf, und ich empfand dabei tatsächlich einen fast körperlichen Schmerz. Das Herz der Stadt stand still!

Schweren Herzens verließen wir den Friedhof und wollten uns im Buchwaldrestaurant ein wenig erfrischen; aber auf dem Wege dorthin wurden wir von einer großen Menschenmenge gestoppt. Der 14.7. ist polnischer Nationalfeiertag, und in der Mittagszeit bewegte sich ein langer Zug von Fußgängern, Auto- und Motorradfahrern unter Polizei- und Militärbegleitung in Richtung Buchwald. Dort ist in der Nähe der ehemaligen Schießanlage ein Ehrenmal entstanden, an dem Kränze niedergelegt wurden. Die Fußgänger verließen die Straße; um zum Ehrenmal zu gelangen, die Autos und Motorradfahrer blieben stehen. Als die Fußgänger das Ehrenmal erreichten, hob ein Offizier die Fahne und sofort drückten alle Fahrer kräftig und lange auf die Hupe. Es war ein ohrenbetäubender Lärm, der uns durch und durch ging; aber so ehrten die Einwohner von „Walcz“ die Toten.

Leider gelangten wir auch nicht zum Buchwaldrestaurant; denn das ganze Gelände ist abgesperrt und heißt jetzt „Olympik Walcz“. Das Tor kann man nur mit einem besonderen Ausweis passieren. Ich konnte meiner Familie nicht das schöne Restaurant und auch nicht die Klotzowbrücke zeigen.

Vom jetzigen Aussehen der Stadt kurz: Marktplatz und Viehmarkt haben Blumenanlagen erhalten, in der Königstr. sind die alten Geschäftshäuser zum Teil abgerissen und durch „Zigarrenkisten“ ersetzt, z.B. gegenüber vom Rathaus und Gymnasium. Auch an anderen Stellen wird polonisiert, d.h. die alten Häuser werden durch Flachbauten ersetzt. Am Hauptbahnhof warteten viele Leute auf Omnibusse, die von dort in zahlreiche Richtungen fahren. — Am Tannenbergring und Umgebung wird ebenfalls im polnischen Stil gebaut. Es ist dort

aber ein ganz nettes Restaurant entstanden. Ein weniger schönes, die „Olymp Bar“ steht am Anfang der Trift.

An vielen Stellen sieht man die typischen „Ruch“-Kioske, die man in allen polnischen Städten antrifft. Auch die evangelische Kirche ist nach polnischem Geschmack angemalt, war aber leider verschlossen. Auch mit anderen Mitteln versucht man, das alte Bild der Stadt zu verändern. So werden z.B. die typischen Backsteinbauten verputzt und gelb oder rosa getüncht. Man sieht meines Erachtens deutlich, daß die Polen mit Gewalt jetzt darangehen, die deutsche Vergangenheit im wahrsten Sinne des Wortes zu übertünchen.“

### Es kann Schwierigkeiten geben

Auf unserer letzten Reise in die Heimat erfuhren wir, daß es Schwierigkeiten geben kann, falls man Negatives über unsere alte Heimat berichtet. Das Fotografieren war nicht überall erlaubt und nicht gern gesehen: Ein poln. Offizier schimpfte, als die Turnhalle aufgenommen wurde; eine ältere polnische Lehrerin erschien aufgeregt, als wir die Schule besichtigten und warf uns vor, wir hätten die Schule fotografiert; ein junger Landarbeiter wollte uns bei der Gutsverwaltung verpetzen, wir hätten am Gutseingang Aufnahmen gemacht. Als er dann aber sah, daß wir uns auf dem Gutshof mit der Gutsleitung freundlich unterhielten, unterließ er es.



Die Kirche in Mk. Friedland, im Vordergrund Grünanlagen, wo früher die Häuser von Drogist Ernst Berg, Gastwirt Otto Quast u. Tischlermstr. Emil Griep standen; rechts das Pfarrhaus; davor fehlt das Haus von Ackerbürger Hermann Haack, früher Utecht; links der Speicher auf dem Grundstück von Kfm. Gustav Löffelbein, heute umgebaut als Wohnhaus. —XY 73—

Zwar wußten wir durch Informationen unserer Reiseleitung im Kolberger Hotel, daß militärische Anlagen, Bahnhöfe und öffentliche Gebäude nicht fotografiert werden dürfen; — aber ist ein Gutshof auch öffentlich? Warum sind die Polen beim Fotografieren so gereizt? Das erfuhren wir von einem deutsch sprechenden Polen: „In einer Heimatzeitung seien 2 Häuser nebeneinander abgebildet, vor 1945 und 28 Jahre etwa später mit begleitendem Text: So lassen die Polen unsere schönen Häuser verfallen! — sinngemäß.“ Die Polen sind also bei negativer Kritik empfindlich. —xy—



Stadteingang von Mk. Friedland aus Kallies-Alt Lobitz. Vorn rechts der Weg, der hinter den Optantenhäusern über die Bahnstrecke führt. Links lag das Grundstück von Rekowski, später Helmold. —XY 73—

### Vergessen wir die lieben Zurückgebliebenen nicht

Wenn man z.B. ein Bild von der alten St. Johanneskirche an der Holzbrücke in S. betrachtet, so ist damit eine Fülle von Gedanken und trauten Erinnerungen verknüpft . . .

Es ist dunkler Wintermorgen; die Sterne leuchten so friedlich hernieder, ein Schlitten fährt am Pfarrhaus (Prälatenwohnung) vorbei. Jetzt spricht es zu einem wie von längst vergangener Zeit und ist doch so greifbar nahe vor einem.

Dieses Bild hängt seit Weihnachten 1972 in vergrößerter Form im Lederrahmen bei uns an der Wand . . . was mein einst in Wirklichkeit war! — Hier habe ich längere Jahre meinen Beruf ausgeübt.

Ist es nicht auch so mit den Gedanken und Erinnerungen an unsere Lieben drüben in unserer früheren Heimat — jetzt Polen? — Sie sind doch alle unvergessen! — Sie steigen in unserer Erinnerung herauf: Lehrer, Schüler, Nachbarn und Freunde. . .

Jemand schrieb kürzlich um etwas Pfeffer und andere Gewürze, die er wahrscheinlich zum „Schlachten“ braucht; denn zu essen und trinken haben sie ja selbst! —

Sie stehen zum Teil altersschwach am Fenster und schauen sehnhch nach dem Briefträger aus, ob nicht eine Nachricht von uns „aus dem goldenen Westen“ kommt. . . Eine stumme Geste, um ihren Gedanken an uns die rechte Richtung zu weisen. —

So bleiben wir am besten in Kontakt, wenn wir nicht nur an sie denken, sondern auch schreiben und ab und an etwas hinschicken, was sie brauchen, z.B. Medikamente, die es dort nicht gibt — (Rezepte können sie uns nicht schicken). Da drückt unser Apotheker schon einmal ein Auge zu — auch ohne Rezept! — denn nach Polen ist der Versand von Medikamenten erlaubt! — nicht in die DDR! —

Unsere lieben Zurückgebliebenen wollen umgekehrt auch mit uns in Verbindung bleiben; denn es sind nicht viele dort geblieben, nur weil sie Bauern waren und ihre Scholle nicht verlassen wollten. Ihre Kinder und Kindeskinde können heute nur noch wenig deutsch.

Bitte, denken wir an sie!

Wir dürfen unsere Heimatfreunde jenseits Stacheldraht und Mauer nicht vergessen! — Bruno Liebsch —

Eine Schneidemühl Geschichte . . . . .

Es war einmal im großen Krieg.  
— Man träumte noch vom großen Sieg —  
Da reiste ein Landser per Eisenbahn  
ins Pommernland zum Urlaub an.

Im selben Zug ihm gleich gefiel  
ein junges Mädchen aus Schneidemühl.  
Sie lernten sich durch Zufall kennen,  
versprachen auch, sich nie zu trennen.

Man tauschte die Adressen aus.  
Und unser Landser war zu Haus.  
Doch Sie dacht nur mit leisem Weh:  
Ob ich DEN mal wiederseh?

Es war die Liebe auf den ersten Blick.  
Doch ER muß' an die Front zurück.  
So gingen Briefe hin und her.  
Die Trennung fiel den Beiden schwer.

Und immer noch war großer Krieg . . .  
— Man sprach nicht mehr vom großen Sieg —  
Man hörte öfters jetzt Gemunkel:  
Und über Pommern wurd' es dunkel.

Im tiefsten Winter, bei Schnee und Dreck,  
da zog er fort, der endlose Treck . . . .  
Oh, wieviel Tränen, welch schreckliches Los!  
Wo kommen wir hin, wie endet das bloß?

Er muß' in Rußland noch verweilen,  
das Los mit vielen anderen teilen.  
Und noch in der Gefangenschaft  
wird junges Blut dahingerafft.

Wie viele wurden schwach und krank!  
Doch unser Landser — Gott sei Dank —  
kann nach ein paar bösen Jahren  
zurück in seine Heimat fahren.

Doch hier ist alles fremd und leer.  
Die Heimat, ach, sie ist nicht mehr!  
Da hilft kein Weinen und kein Fluchen.  
Und nun beginnt ein großes Suchen . . .

Wer sucht, der findet, heiß'ts so schön.  
Gab's endlich auch ein Wiedersehn,  
so war doch großer Schmerz dabei:  
Der Mutter Grab war noch ganz neu.

Wie unser Paar sich wiederfand?  
Nun ja, das Schicksal gütig sich verband  
mit ihnen, die sich Treu gelobt,  
als noch die blut'ge Schlacht getobt.

Man kommt im ganz entfernten Bayern  
dann schließlich Hochzeit feiern.  
Das Glück der Beiden und Hochzeitsgeläut  
ließ sie vergessen — die schreckliche Zeit. —

Es werden Kinder von ihren Müttern getrennt.  
Ein Jeder nur um sein Leben rennt.  
Noch heute gibt's Menschen — Namenlos —  
Die Mutter verlor sie von ihrem Schoß.

Wer redet wohl jetzt noch von diesen Tagen,  
welch unsägliches Leid ein Jeder ertragen,  
und als Millionen von Massen  
ihre geliebte Heimat verlassen?

Schneidemühl wird auch geräumt.  
Ein schöner Traum ist ausgeträumt . . .  
Man wird vorerst mit seinen Lieben  
bis hin nach Mecklenburg vertrieben.

Dort findet man Obdach, hat wenig zu Essen,  
und kann es noch gar nicht so ganz ermassen,  
daß in wenigen Stunden und Tagen  
sämtliche Träume so jäh zerschlagen . . .

Noch immer tobt der Lärm der Schlacht.  
Und Jeder, der sie mitgemacht,  
wollt siegen, überleben . . .  
Doch mancher hat sein Menschsein hingegeben.

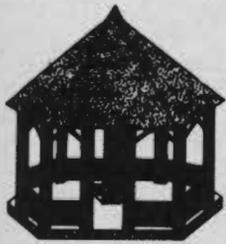
Unser Landser aber hatte Glück.  
Er kehrte zwar nicht gleich zurück,  
als 45 war der Krieg vorbei.  
Doch war dies vorerst einerlei.

Herta Reimer, 4972 Löhne 2,  
Im Schling 8.



meldet: Der Rat der Stadt Cuxhaven hat in seiner 1. Sitzung am 22.1. mit einer Resolution das Land und den Bund um Hilfe bei der Beseitigung der Flutschäden gebeten. Mit dem Bau der 5,5km langen Autobahnumfahrt um Cuxhaven soll noch in diesem Jahr begonnen werden. 250 000 cbm Sand sind nötig, um den Kurstrand wieder zur Saison in Ordnung zu bringen. Er wird aus dem Watt, wo die benötigte Qualität vorhanden ist, aus 10 bis 12 m Tiefe durch eine Rohrleitung aufgespült werden müssen. Veränderungen im Watt werden durch die geplante Fahrrinnenvertiefung auf 13,5m befürchtet.

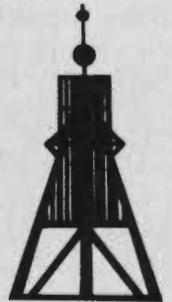
☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆  
☆  
☆ Für 5,— DM sind Sie dabei! ☆  
☆ Auch heute kann ich zu dieser meiner Spendenbitte für ☆  
☆ das geplante „Heimathaus“ in der Patenstadt Cuxhaven ☆  
☆ nur den Eingang weiterer Spenden melden und den Ge- ☆  
☆ befriedigen Dank sagen. ☆  
☆ Die Anerkennung der Gemeinnützigkeit beim Finanzamt ☆  
☆ Cuxhaven läuft, und auch sonst tut sich viel in der Ange- ☆  
☆ legenheit. Zu 90% steht fest, daß wir noch in diesem ☆  
☆ Jahr über die notwendigen Archivräume — dahin soll ☆  
☆ dann auch die Heimatkreisakte übersiedeln — verfügen ☆  
☆ können werden — nur der Verwaltungsweg muß einge- ☆  
☆ halten werden und dauert seine Zeit. ☆  
☆ Telefonisch liegt auch schon die 1. Bewerbung um die ☆  
☆ im Januar-HB erneut zur Besetzung gemeldete Hausmeis- ☆  
☆ terstelle vor; doch hindert das nicht weitere Bewerber. ☆  
☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆



Die  
Jugend



unserer  
Heimat



Unfaßbar ist es für uns, daß wir am 20. Januar 1974 plötzlich unseren Sohn und Bruder

**Burkhard Boese**

im 19. Lebensjahr verloren.

Günter Boese, Oberförster  
Eva Boese geb. Düskau  
Ekkehard  
Rainer  
Heiderose  
Großeltern u. Anverwandte

3307 Langeleben, den 20. Januar 1974  
früher Schneidemühl, Schmiedestr. 68

**Burkhard Boese zum Abschied**

Ein tragisches Schicksal haben wir Jugendliche zu beklagen. Einer unserer besten Freunde ist von uns gegangen. Unfaßbar wie für die Fam. Boese ist es auch für uns, daß unser Burkhard, Sohn des Oberförsters Günter Boese und seiner Ehefrau Eva geb. Düskau, am 20. Januar bei einem Verkehrsunfall tödlich verunglückte. Es ist schmerzlich für uns, so einen Kameraden und guten Freund im blühenden Alter von 19 Jahren zu verlieren.

Burkhard, am 6.9.1954 in Duderstadt geboren, hat wie kein Zweiter unseres Nachwuchses die Jugendarbeit unserer beiden Heimatkreise mit geprägt und gehörte so fest zur Jugendkreisgemeinschaft wie kein anderer. Wir können es noch nicht fassen.

Mit seinem älteren Bruder Eckehard kam er erstmalig ins Jugendseminar nach Cuxhaven, nahm in den folgenden Jahren an allen Jugendlagern in Bad Essen und Cuxhaven teil und verstand es, sich immer hilfreich zum guten Gelingen unserer Treffen zu verwenden. In Cux lernte er noch die „Traumvilla“ kennen und lieben, half als 16jähriger tatkräftig beim Bau der Deutsch Kröner Löns-Hütte in Bad Essen mit und beteiligte sich interessiert an den abendlichen Gesprächen und Quizabenden über die Heimat; ja, er zeichnete fast 2 Jahre für die neu erstandene Jugendseite stofflich verantwortlich und regte auch die anderen zur Mitarbeit an.

Mir war er eine echte Stütze bei der Durchführung unserer Gemeinsamkeiten und sollte später einmal das Amt des Jugendleiters im Heimatkreis Schneidemühl übernehmen; denn Idealismus und Heimatverbundenheit prägten sein Denken und Handeln. Wir werden ihn im Sommer beim Jugendtreffen in Cuxhaven sehr vermissen.

Zum 1. Mai 1972 organisierte er ein Jugendzwischenreffen in seinem Wohnsitz Langeleben, das für alle 20 Teilnehmer ein großes Erlebnis wurde. Hier zeigten uns Burkhard und sein Vater, Oberförster Boese, die schöne Landschaft am Elm, den Braunkohleabbau und die Zonengrenze bei Helmstedt. Ein zünftiges Lagerfeuer wurde der Abschluß.

Zuletzt waren wir mit ihm im Jugendlager 1973 in Bad Essen zusammen, wo er noch mit vorbildlicher Begeisterung

an den Hinweisschildern zur „Löns-Hütte“ mitschnittzte. Als vorzüglicher Sportler verhalf er uns hier mit zum Fußballsieg gegen die Bad Essener Jugend. Die Ausbildungszeit im Bundesgrenzschutz zwang ihn, die Mitarbeit in der Jugendseite einzuschränken. Mit dem Abschluß dieser Ausbildung wollte er wieder voll dabei mitwirken; aber das Schicksal wollte es anders und brachte uns diesen schmerzlichen Verlust.



So, wie wir hier unseren Burkhard bei der Prieltaufe 1972 in Cuxhaven sehen, wollen wir ihn in der Erinnerung behalten als schlichten, offenen und zuverlässigen Kameraden, ruhig und fast bedächtig in seiner Art; aber immer zum Einsatz bereit. Unsere Jugend und unser Volk wurde um eine Zukunftshoffnung ärmer. Wir alle werden ihn nie vergessen.

„Papa“ Strey – Aloys Manthey – Heinz-Joachim Hennig

**Ich hat einen Kameraden**

„Das Lied vom „guten Kameraden“ haben wir im Kriege so oft singen müssen. Seit dem 20. Januar singe ich es in Gedanken jeden Tag.

... Sie hat ihn weggerissen . . . . .  
Als wär's ein Stück von mir.

So werden unschuldige junge Menschen durch den Leichtsinn anderer mit Hilfe der Technik ausgelöscht. Mögen alle jungen Leute an Burkhard's Schicksal denken, wenn sie Autofahren!

Die Kameraden des Bundesgrenzschutzes Lüneburg hielten Ehrenwache am fahngeschmückten Sarge, auf dem Burkhard's Stahlhelm lag. Sie trugen ihn zur Gruft und betteten ihn zur Ruhe. Drei Sportvereine und der Leichtathletikverband des

Kreises Helmstedt gaben ihm das letzte Geleit. Der Friedhof war voller Menschen aus nah und fern. Blumen über Blumen deckten das Grab. Ich hatt' einen Kameraden!"

Diese Worte vom Vater Günter Boese vom 3.2. möchte ich Euch nicht vorenthalten. —str.—

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Achtung! Fam. Heinz-Joachim Hennig ist umgezogen: Neue Anschrift: 46 Dortmund-Kirchlinde, Siepmannstr. 102, Tel. 0231/670843.

### Erinnerung an die Jugendzeit!

Liebe Leser der Jugendseite!

Damit meine ich nicht nur die heutige Jugend, sondern auch diejenigen, die auch einmal jung waren und unsere Jugendseite trotzdem aufmerksam lesen. Wie interessant und anregend zugleich so eine Jugendecke im Heimatbrief sein kann, schrieb mir Oberförster Boese (Schmiedestr.), dessen Kinder schon mehrmals an Jugendlagern in Cuxhaven teilnahmen:

„In meinen Akten fand ich ganz überraschend eine Bescheinigung, die für mich von großem ideellen Wert ist; denn es ist die Bescheinigung zur Erlangung des Freischwimmers, in der es wörtlich heißt

„Der Obertertianer Günther Boese hat am 1. August 1933 unter Aufsicht einwandfrei 15 Minuten im Sandsee bei Schneidemühl geschwommen.

Schneidemühl, den 12. August 1933

gez. Unterschrift  
Turnlehrer

gez. Unterschrift  
Turn- u. Sportlehrer

Unterzeichnet von Turnlehrer Theo Engel und Turn- und Sportlehrer Albert Strey, unserem jetzigen „Papa“ Strey. Beide Lehrer wurden von der Jugend geliebt, weil sie nicht autorität handelten, sondern Autorität besaßen; sie waren Vorbilder für uns.

Sandsee, ein Begriff für alle Schneidemühler ebenso wie der in Schneidemühl gefallene Theo Engel und unser Albert Strey.

Der Sandsee war die Heimat der Stadtbergjugend. Wer denkt bei diesem Wort nicht an die kleine Heide, an Kienäppel, Pilze, Harzduft, Wanderwege, Hügel, an Förster Niedrig. Die Eisenbahnbrücke mit dem Rangierbetrieb, der Sprungturm, das Holzfloß, der Fischerkahn, das Schilf, die Badekabinen — jedes Wort hat bestimmte Beziehungen und weckt längst vergangene Erinnerungen in uns wach. Stimmt es?

Einiges von all dem durfte ich auch miterleben!

Euer Heinz-Joachim Hennig

### Bildrätsel für Jung und Alt

Liebe Heimatfreunde!

In unserem letzten Heimatbrief waren auf den beiden Jugendseiten allein schon 6 Fotos aus unserer geliebten Heimat, und es waren sehr bekannte Bilder darunter. Haben Sie nicht manches wiedererkannt? Nein? Dann will ich Ihnen helfen!

Auf Seite 11 links ist unser Landestheater bzw. als Reichsdankhaus ebenso bekannt. Näheres ist auch darüber geschrieben.

Unten rechts: Blick von der Bismarckschule (1. Gemeindegemeinschaft) in die Bismarckstraße bis zur Zeughausstraße. Im Bild links die Häuser im Rohbau, dort war früher die Kreisleitung der NSDAP; dahinter das große Eckhaus ist Haus Wieck. Gegenüber, also an der linken Seite war das Zentralhotel an der Ecke Posenerstraße. Rechts am Eckhaus grenzen noch drei weitere alte Häuser in der beginnenden Zeughausstraße, dahinter steht ein größter Wohnblock, der bis zur Ecke Roonstraße/Wilhelmsplatz reicht.

Am Haus Wieck links, also in der Posener, stehen ebenfalls noch alte Häuser, bis auf die Provinzialbank an der Ecke Wilhelmstr./Posener, die fehlt! Blickt man von der Zeughausstraße in die Posener so wird man feststellen, daß dort auf der linken Straßenseite kein einziges altes Haus mehr stehen geblie-

ben ist, angefangen mit dem Zentralhotel, der Sparkasse an der Ecke Milchstr. bis hoch zum Marktplatz. Die „Kammerspiele“ in der Bismarckstraße sind auch nicht mehr.

Seite 12 von oben nach unten: Blick von der Bahnbrücke auf den Schneidemühler Bahnhof. Er hat sich kaum verändert, die Dampflok fahren immer noch.

Bild 2 zeigt die Försterei Dreiblock am Wakuntersee. Darunter: Blick von der Bismarckstraße in die Moltkestraße (Polnischer Korridor). Das Stadtwappen von Schneidemühl, der springende Hirsch, hängt immer noch über dem Torbogen wie damals. Wenn man den Torbogen passiert hat, sieht man rechts die Moltkeschule und links die Kirche „Heilige Familie“.

Das unterste Bild zeigt den Bahnhof Schneidemühl von der Bahnbrücke, wenn man von der Neuen Bahnhofstraße kam; rechts ging es zum Karlsberg.

Für heute genug.

Ihr Rätselfreund Adam.

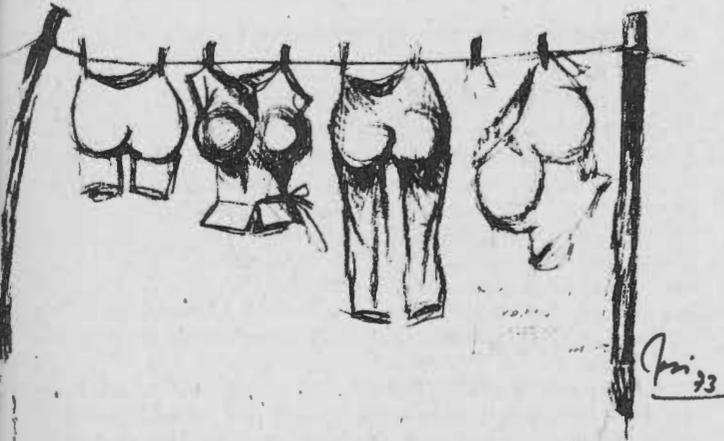


Hier wird geschmunzelt

Fischblatt:

Warnung vor Vollwaschmitteln demoralisierenden Art.

z.B. „Sensifull formtreau super“



zeigt peinliche Nebenwirkungen bei Trocknen  
Keine aufdringende Hausfrau sollte das Vollwasch-  
mittel „Sensifull formtreau super“ verwenden.

Die Verkaufspraxis ist harmlos - die Werbung in üblichem  
Stil - nichts- u. zuviel sagend übertrieben.  
Sie lesen die frivolen Sätze:

„Das vollste Volk, das es je gab! Ohne voll zu sein!“  
„Noch nie waren Ihre Unterwäsche, Ihre Hosen so trocken“  
„Mehr Frille - mehr Freude - für Sie u. Ihre Familie!“  
„Man wird Ihre pompöse Figur bewundern und  
Sie werden erfolgreich sein durch  
Sensifull formtreau super“ 5 Kg zu 7.80 DM!“

Ein Zitat für jung und alt

„Unsere Jugend liebt den Luxus, hat schlechte Manieren, mißachtet die Autorität und hat keinen Respekt vor dem Alter. Die heutigen Kinder sind Tyrannen. Sie widersprechen den Eltern, schlürfen beim Essen und wollen alles besser wissen als ihre Lehrer.“ (Sokrates, 470 - 399 v.Chr.)

Politische Witze des Jahres

(Aus „Welt am Sonntag“)

Frage: „Was passiert, wenn man diese Bundesregierung in die Wüste schickt?“

„Zwei Jahre lang gar nichts, und dann wird der Sand teurer.“

Frage: „Was sind eigentlich Jungsozialisten?“  
„Leute, die alles bestreiten, nur nicht ihren eigenen Lebensunterhalt.“

Frage: „Warum war Wehner, als er in Moskau war, so sauer?“  
„Er mußte für 30 Jahre Parteibeitrag nachzahlen.“

Frau Barzel kommt vom Einkaufen zurück und mault über die hohen Preise: „Es ist zuviel Geld im Umlauf!“  
„Richtig“, assistiert Rainer Barzel, „50 000 DM weniger und ich wäre jetzt Bundeskanzler.“

Frage: „Warum lernt Dohnanyi jetzt Griechisch?“  
„Weil er mit seinem Latein am Ende ist.“

„Was ist der Unterschied zwischen einem Känguruh und Minister Schmidt?“  
„Keiner! Beide machen mit leerem Beutel große Sprünge.“

Frage: „Warum heißt die Universität in West-Berlin ‚Freie Universität‘?“  
„Weil dort so viele Lehrstühle frei sind.“

Frage: „Warum ist der Stationsvorsteher des Bonner Hauptbahnhofes versetzt worden?“  
„Als der Sonderzug mit Brandt einrollte, rief er: „Bitte zurücktreten!““

Frage: „Was ist der Unterschied zwischen der Regierung und einem Langholzwagen?“  
„Beim Langholzwagen kommt zuerst das dicke Ende und dann die rote Fahne.“

Kindermund (Aus „Das Volk“, 26.10.73) Fremdsprache

Als wir im Urlaub in Polen waren, hörten wir in der Nähe eines Bauernhofes einen Hahn krähen. Voller Verwunderung fragte meine kleine Schwester: „Woher kann der denn deutsch?“

Spickgans, Pökelaal und Brühkartoffeln

„An einer Gans is' nich viel dran“, soll eine pommersche Köchin des vergangenen Jahrhunderts einmal gesagt haben. „Ein bißchen Brust und zwei Keulen - mehr is' nich!“ Damit hatte die Brave, die sich ja in der Küche ihrer Heimat auskennen mußte, den wichtigsten Teil des pommerschen Hausvogels die anscheinend einzige Daseinsberechtigung gegeben. In der Tat, der berühmte pommersche Gänsebraten wurde bis in die letzten Tage nicht als ein unzerteilter Gänserumpf, sondern nur zerteilt, allein Keule und Brust gebraten. Aus dem übrigen „Kleinzeug“ kochte man in Pommern feine Gänsestilze, Gänseklein oder salzte es zu Pökelfleisch, das zusammen mit Wruckel besonders beliebt war. Aber noch mehr Liebhaber fand das Schwarzsauer, zu dem das „Kleinzeug“ von der Gans mit Essig und Wurzelwerk gekocht, mit Pfefferkuchen gewürzt und mit Blut eingedickt wurde, wozu man Kartoffelklöße aß. Aber nicht die gebratene, sondern die geräucherte Gänsebrust hat von Pommern her Weltruf erlangt.

Neben der Spickgans weist die pommersche Speisekarte aber auch Spickaal und sogar Spickflundern auf. „Spick“ ist der eiserne Spieß, auf dem man Fleisch oder Fisch räucherte. So ein echter Rügenaal war als Aalsuppe, gebraten oder geräuchert, stets begehrt, gesalzen war er als Pökelaal (Päckaal) das Leibgericht der Küstenfischer. Es ist unmöglich, die Vielzahl der pommerschen Fischgerichte auch nur aufzuzählen. Vom Hering bis zum Hecht gab es zahllose Zubereitungsarten.

Im Lande der Kartoffeln kam in der breiten Bevölkerung dem Erdapfel eine besondere Bedeutung zu. Fettkartoffeln, Stampfkartoffeln, Schusterstipp, Heringskartoffeln, die anspruchsvollere „Pommersche Eierpfanne“ sind nur einige der volkstümlichen Kartoffelgerichte in Pommern. Aber am beliebtesten waren wohl die Brühkartoffeln, die mit Schweine- oder Rindfleisch angerichtet wurden und für die ein echter Pommer jeden Braten stehen ließ.

Vergessen wir hierbei nicht die mit Apfelstücken und Pflaumen gefüllte Schweinebrust zu erwähnen, die delikaten, vielfältigen pommerschen Dauerwürste, den Käse aus Stolp, die Stolper Jungchen, und schließlich als weltbekannteste Delikatesse die Lachsforellen aus dem Krummen Wasser (einem Nebenfluß der Persante) und die Oderkrebse, nach denen sich die besten französischen Köche als den edelsten Krebsen der Welt die Finger leckten.

### Kappenfest in Kiel wurde zum Erlebnis

Erneut feierte die Grenzmarkgruppe Kiel in diesem Jahre am 26. Januar mit den Stolpern, diesmal im „Kaiser Friedrich“ und verantwortlich die Grenzmarker, ein Kappenfest, das alles in allem für Teilnehmer und Verantwortliche ein voller Erfolg wurde.

Nach den Begrüßungsworten von Ldsm. Helma Windmüller (Vors. der Stolper) dankte auch Hfd. Kurt Süßenbach den Teilnehmern und begrüßte neben dem Vorsitzenden der Hamburger Schneidemühler, Hfd. Georg Draheim, insbesondere unseren 85jährigen „Väti Schultz“ (Mk. Friedland) aus Flintbek. Auftakt der Veranstaltung und ein Kunstgenuß wurden die alten, schönen Operettenlieder, von Fr. Henke (Sopran) und Herrn Bujung (Tenor) vorgetragen, begleitet von Fr. Süßenbach am Flügel.

Die Stimmung wuchs, als Hfd. Ernst Klatt – ein Meister auf karnevalistischem Gebiet – die weitere Verantwortung übernahm und mit dem „Kapellmeister“ (Alleinunterhalter von Format) im Tanz mit Schunkelliedern und humorvollen Einlagen alle durcheinander wirbelte. Das Erscheinen des Elferrats der Pommern mit seiner Tanzgarde, den „Blauweißen Husaren“, die ausgezeichnete Leistungen boten, trug weiter zur Steigerung der Stimmung bei. Auch die karnevalistischen Einlagen des Elferrats wurden sehr beifällig aufgenommen. Dazu wurde viel getanzt, wobei „Väti Schultz“ das Tanzbein wie in jungen Jahren schwang.

Das Kappenfest, bei dem der Vorsitzende des Elferrats, Ldsm. Karl Geske, die Hfd. Süßenbach und Draheim für die Verdienste um die Heimarbeit mit dem „Kleinen Pommerischen Hausorden“ auszeichnete, wird allen noch lange in Erinnerung bleiben. —K.S.—

### Der Faschingsabend am 26. Januar in München

stand bereits im Mittelpunkt der Januarbegegnung der Grenzmarkgruppe München im Haus des Deutschen Ostens. Nach Begrüßung und kurzen Rückblick gab Hfd. Roß als Vorsitzender bekannt, daß die anstehenden Vorstandswahlen auf den 1. März verschoben sind und daß weiter das Maitreffen mit dem Prälaturtreffen am 5. Mai verbunden wird. Man blieb bei gutem Besuch und einem Gast noch gemütlich nach dem offiziellen Teil beisammen. —R.—

Rund 50 Teilnehmer erlebten im großen Saal des Gemeindehauses St. Maximilian, festlich bunt hergerichtet, Musikpodium für die Hauskapelle (Gbr. Kantke), dazu Tonband (Hans Georg Schiebel) und Klavier, auf dem sich der Vorsitzende selbst ab und zu produzierte, damit die Musiker auch einmal mit ihren Damen tanzen konnten, mit Selbstbewirtschaftung (Ehepaar Borowski, alles sehr umsichtig vorbereitet und rührig ständig bemüht), alle leicht bis vollständig närrisch angetan, einen stimmungsvollen und wohlgelungenen Abend.

Entsprechende Stimmung kam bald auf und steigerte sich bei den Einlagen: Folkloristisches Tanz-Duo (Hfd. Karsten u. Frau), dem allgemeinen Tanzspiel der 8 Paare (Direktion Hfdn. Schmidt), dreimal Hans Georg Schiebel als völlig verarmter und vertrotteter Ölschich; als Büttnerredner mit Leierkasten, wobei jeder wieder seinen wohlverpaßten Vers abbekam; als Radfahrer auf Europareise in Form eines Tanz-Gesangspiels, wobei die einzelnen Hauptstädte besungen wurden und dazwischen immer wieder von allen ertönte: „Ja, mir san mit'm Radl do“, und er selbst sich per Fahrrad durch die tanzenden Paare schlängelte. Dazu kamen Hfd. Karsten mit humorvollen Versen und schließlich eine beachtliche Tombola (Hfdn. Schmidt). Alle Einlagen wurden mit frenetischem Beifall honoriert und auch ansonsten viel und schräg aus der Wäsche geredet mit vielen Prösterchen bei bester Faschingsstimmung.

Hervorzuheben ist wieder einmal das Festkomitee, das alles in eigener Regie durchführte. Alle Teilnehmer waren von dem wohlgelungenen Abend begeistert. Ein Gastpaar aus Augsburg (Dt. Krone) beantragte spontan die Mitgliedschaft; sie hatten nichts von der Existenz der Münchener Grenzmarkgruppe gewußt. —E.R.—

### In Düsseldorf Schneidemühler Seminartreffen 1974

Vom 15.—18. Juni 1974 treffen sich die Ehemaligen des Schneidemühler Lehrerseminars nunmehr in der Westfalen-Metropole Düsseldorf. Das teilte uns der Seminarsprecher Franz Wagner (Berlin) mit. Nachdem Bremen durch die Absage von Leo Gollnick wegen Umzuges und Franz Born ausfiel, hat sich Paul Zekorn entschlossen, das Treffen in Düsseldorf zu organisieren.

### Prälaturtreffen mit Grenzmarkgruppe am 5.5.

Eine Woche später traf man sich erneut zur Monatsversammlung in München, in der Hfd. Roß im Namen aller den Dank für den wohlgelungenen und vorbereiteten Faschingsabend dem Komitee aussprach. Die Vorbesprechung für die Hauptversammlung am 1. März im „Haus Deutscher Osten“ und das gemeinsame Treffen mit der Prälatur Schneidemühl am 5.5. standen im Mittelpunkt des Abends. Einstimmig wurde das Prälaturprogramm angenommen, das nach dem Gottesdienst gemeinsames Mittagessen im Bürgerbräu-Keller und dortiges Beisammensein mit gemeinsamer Kaffeetafel vorsieht, zumal ein Wechsel der Räumlichkeiten nur die Gesamtveranstaltung stören könnte.

Einig waren sich alle, daß es möglich sein müßte zur Frage des Heimathauses in Cux auch einmal den Verantwortlichen selbst in München zu hören. Auch die Organisation einer Nachwuchsgruppe aus dem Kreis der Jugendlichen stand zur Debatte. —E.R.—

### Lübeck lädt zum 14. März ins Stadthallen-Cafe

Mit fast 40 Teilnehmern erlebte die Gruppe Schneidemühl-Netzkreis am 31. Januar im Stadthallen-Cafe in der Mühlenstraße ein interessantes Heimattreffen mit den Schilderungen einer Besuchsreise in den Netzkreis und anschließendem Lichtbildvortrag von Hfd. Stud.Dir. Gerhard Pieske über die Stationen einer Kamerunreise mit Krebi-Mora-Mandra, die von Süden durch die Tropenwaldgebiete bis zu den Trockenzonen im Norden Kameruns führte und einen Einblick in den Entwicklungsstand dieser früheren deutschen Kolonie gab. Der nächste Heimatabend ist für den 14. März wieder um 16 Uhr im gleichen Lokal als Jahreshauptversammlung mit Lichtbildvortrag vorgesehen.

### Reisen in die alte Heimat

Omnibusreisen nach Deutsch Krone – Köslin einschließlich Rundfahrten:

6.7. – 13.7. Deutsch Krone DM 485,—  
3.8. – 8.8. Köslin DM 475,—

Beide Reisen einschl. Vollpension und Visakosten.  
Bitte ausführlichen Reiseprospekt anfordern.

Verkehrsbetrieb Walter Imken, 2901 Wiefelstedel,  
Postfach 1140, Tel. 04402/6181

### Frankfurts Damen machen München Konkurrenz

Nicht nur einmal im Monat, sondern jede Woche treffen sich in Frankfurt die Schneidemühler Damen zu einem gemeinsamen Plausch und Spaziergang. So berichtet Hfd. Charlotte (Haase) Schneider: „Ich gehe jetzt auch regelmäßig zu diesen Treffen einmal in der Woche von 13.30 bis ca 18 Uhr mit schönem Spaziergang und gemeinsamen Kaffeetrinken oder Mittagessen.“

### Achtung Düsseldorf!

Die Deutsch Kroner und Schneidemühler Ortsgruppe in Düsseldorf und Umgebung trifft sich am 27. April 1974 jetzt: im Haus des Deutschen Ostens (Am Hauptbahnhof)  
Bitte vormerken. Näheres im März-HB.



### Alfons Litfin wird am 2. März 70 Jahre

In 4 Düsseldorf, Kühlwetterstr. 38, feiert am 2. März unser Dt. Kroner Hfd. Alfons Litfin seinen 70. Geburtstag. Wer im Raum Düsseldorf wohnt, kennt unseren Hfd. als den Organisator und Leiter aller Düsseldorfer Heimattreffen seit Jahren und wird mit uns darin einig sein, daß wir dem Jubilar noch

weiterhin Gesundheit und Kraft für diese Aufgabe wünschen. Daß auch die Schneidemühler mit die Verdienste unseres Hfd. um die Heimatarbeit in der Nordrhein-Westfalen-Metropole würdigten und anerkannten, bewies die Verleihung der silbernen Ehrennadel der Schneidemühler schon vor Jahren. Alles Gute für Sie und Ihre Lieben.  
—Der HB—

### Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

- 89 Jahre am 1.3. Hfd. Ernst Drewitz (Königsblicker 177), 521 Troisdorf/Siegkr., Karl-Peters-Str. 18, bei Schwiegertochter Hildegard D.
- 88 Jahre am 11.3. Hfd. Alois Hollenbach (Sem. 04/07), 34 Göttingen, Am Kreuze 63 a. — Am 30.3. Hfd. Martin Bock (Albrechtstr. 119), 1 Berlin 46, Charlottenstr. 48. — Am 31.3. Fr. Else Mielke geb. Abraham (Goethering 9), 757 Baden-Baden, Hardstr. 13.
- 87 Jahre am 1.3. Fr. Frieda Voigt geb. Aue (Rüster Allee 10 u. Berlin), 2353 Nortorf, Danziger Str. 1 a. — Am 27.3. Gertrud Schirow geb. Neubarth (Berliner Str. 20), 24 Lübeck, Buntekuhweg 20/24, Altenpension Quellenhof.
- 86 Jahre am 8.3. Hfd. Dr. Fr. W. Lütke (Schmiedestr. 21), 2 Hamburg-Schenefeld, Fritz-Lau-Str. 1. — Am 10.3. Hfd. Theodor Abraham (Friedrichstr. 20), 2 Hamburg-Norderstedt 1, Bargkoppel 22, mit Sohnfam. Ulrich. — Am 25.3. Schwester Elisabeth Busse (Rüster Allee 8), X 2081 Hohenzieritz b. Neustrelitz/Mcklb. — Am 28.3. Fr. Olga Kaatz geb. Bröhan (Wilhelmplatz 21), 2 Hamburg 55, Lachmannweg 1 a, mit Tochter Lieselotte.
- 85 Jahre am 12.3. Hfd. Franz Richter (Rüster Allee 11), 33 Braunschweig, Elmblick 15. — Am 12.3. Stud.Rat i.R. Willy Semrau (Friedrichstr. 17), 45 Osnabrück, Schwenkstr. 44. — Am 27.3. Fr. Helene Wrase geb. Westphal (Krojanker 8), 28 Bremen II, Einsteinstr. 10. — Am 31.3. Hfd. Bernhard Sülthrop (Sem.07/10), 4783 Anröchte/Lippstadt, Blumenstr.2
- 84 Jahre am 15.3. Fr. Magda Müller geb. Plater (Nettelbeckstr. 3 u. Warthegau), 5952 Attendorf, Hohler Weg 45, bei Tochter Helga Voss. — Am 26.3. Fr. Maria Kropinski geb. Kluck (Westendstr. 32), 3428 Duderstadt, Königsberger Str. 12, bei Tochterfam. Elisabeth Napierala.
- 83 Jahre am 22.3. Hfd. Joseph Fröhlich (Sandseeweg 6), 6 Nieder-Eschbach ü. Frankfurt, Sportplatzstr. 12. — Am 23.3. Fr. Luise Reimann geb. Roettig (Neue Bahnhofstr. 9), 867 Ingolstadt, Theresienstr. 28.
- 82 Jahre am 17.2. Hfd. Arthur Rosenau (Lessingstr. 20), 3257 Springe/Deister, Hallermundstr. 3. — Am 6.3. Hfd. Edmund Huebner (Sem. 09/12), 466 Gelsenkirchen-Buer, Augustin-Wibbel-Str. 5. — Am 18.3. Fr. Hedwig Bölter (Gneisenaustr. 8), X 1802 Brdgb.-Kirchmöser, Trennweg 3 b.
- 81 Jahre am 31.3. Fr. Helene Schwede geb. Wresinski (Werkstättenstr. Bar. 3), X 327 Burg b. Magdeburg, Otto-Grotenwohl-Str. 7 c.
- 80 Jahre am 29.3. Fr. Käthe Smyrek geb. Schaefer (Friedrichstr. 24), 4047 Dormagen, Rembrandtstr. 10.
- 79 Jahre am 28.2. Fr. Amanda Schurdel (Königstr. 12), 225 Husum, Königsberger Str. 3. — Am 2.3. Fr. Anna Lühsdorf geb. Paul (Lange Str. 37), 3119 Bruchtorf ü. Bevensen, bei Tochter Elisabeth Goldmann. — Am 7.3. Dr. Johannes Mollenhauer (Kiebitzbrucher Weg 4 u. Königsblicker 42), 294 Wilhelmshaven, Rixhöfster Weg 1. — Am 21.3. Hfd. Erika Moek (Königstr. 72), 325 Hameln, Zentralstr. 14. — Am 22.3. Fr. Hedwig Wurm geb. Radtke (Breite Str. 28), X 15 Potsdam, Drevesstr. 3. — Am 30.3. Hfd. Erich Geske (Klopstockstr.), X 26 Güstrow, In den Rövertannen 10.
- 78 Jahre am 7.3. Hfd. Karl Stenzel (Dirschauer 27), 24 Lübeck 14, Westpreußenring 98 a. — Am 13.3. Hfd. Karl Hasse (Kurze Str. 5), 3 Hannover-Döhren, Hildesheimer Str. 274 B. — Am 14.4. Hfd. Paul Damaschke (Eichberger 18), 1 Berlin 42, Ringbahnstr. 62/I.
- 77 Jahre am 7.3. Hfd. August Strehl (Eichberger 108 u. Posener 1), 6761 Schmittweiler ü. Rockenhausen. — Am 7.3. Hfd. Arthur Schulz (Königsblicker/Feldstr. Ecke u. Crossen), 4501 Hilter/Teutoburger Wald, Feldstr. 26. — Am 23.3. Hfd. Elfriede Baum (Neue Bahnhofstr. 11), 3 Hannover-Döhren, Am Mittelfeld 101. — Am 24.3. Hfd. Helene Wienke (Friedrichstr. 21), 3 Hannover-Herrenhausen, Stöckener Str. 57. — Am 25.3. Hfd. Otto Grabow (Gneisenaustr. 2), 48 Bielefeld, Hägerweg 7 f. — Am 27.3. Fr. Gertrud Eggert geb. Köhn (Eichberger 73), 53 Bonn, Kreuzbergweg 14, beim Sohn Dagobert.
- 76 Jahre am 10.3. Hfd. Otto Dallmann (Königstr. 62), 4802 Halle/Westf., Maschweg 4. — Am 15.3. Hfd. Paul Bütow (Waldschlößchen 74), 28 Bremen, Luchtenbergstr. 37; die Gattin Elisabeth geb. Kietzmann wird am 21.4. 71 Jahre. — Am 30.3. Hfd. Arthur Detlaff (Jägerstr. 8), 68 Mannheim 1, Gerhard-Hauptmann-Str. 30.
- 75 Jahre am 4.3. Hfd. Erich Patzer (Selgenauer 3), 2 Hamburg 39, Timmermannstr. 8. — Am 4.3. Fr. Anna Tykwer geb. Ziebarth (Bäckerstr. 8), 4571 Ohrthermarsch ü. Quakenbrück, bei Tochter Ingeborg Sabelhaus. — Am 5.3. Hfd. Willi Schmidt (Liebenthaler Str. 1 u. Güstrow), 2 Hamburg 26, Perthesweg 56. — Am 6.3. Fr. Gertrud Aßmann geb. Schülke (Schmiedestr. 60), 763 Lahr, Kruttaustr. 19. — Am 6.3. Hfd. Elisabeth Prellwitz (Breite Str. 33), 645 Hanau, Frankfurter Str. 20 a. — Am 13.3. Hfd. Lydia Frase (Ringstr. 53), 32 Hildesheim, Braunschweiger Str. 92. — Am 29.3. Hfd. Johann Ringwelski (Breite Str. 8), 8751 Obernau/Ufr., Ringstr. 19.
- 74 Jahre am 18.3. Fr. Martha Rosenkranz geb. Steinschek (Bismarckstr. 60), 5804 Herdecke, Könenstr. 27. — Am 24.3. Hfd. Paul Nowak (Westendstr. 47), 4 Düsseldorf, Tußmannstr. 40. — Am 31.3. Hfd. Josef Nolte (Sem. 18/21), 4521 Gesmold 89 Krs. Melle.
- 73 Jahre am 26.2. Hfd. Else Holtz (Bromberger 24 u. Friedrichstr. 11), 282 Bremen-St. Magnus, Zum Fichtenhof 33, bei Bruderfam. Fritz H. — Am 2.3. Fr. Elfriede Klatte geb. Klose (Königstr. 32), 1 Berlin 37, Mörchinger Str. 75. — Am 5.3. Hfd. Gerhard Publicatus (Sem. 19/22), 1 Berlin 33, Wiesbadener Str. 24. — Am 11.3. Hfd. Herbert Rathenow (Sem. 18/21), 1 Berlin 41, Kühlebornweg 14. — Am 15.3. Hfd. Otto Künzle (Gartenstr. 60), 237 Westerröfeld, Fr. Hebbel-Str. 4. — Am 17.3. Hfd. Hildegard Teßmer geb. Wandrey (Gönner Weg 72), 24 Lübeck-Eichholz, Koppelbarg 38. — Am 18.3. Fr. Liesbeth Mellentin geb. Oelke (Weidmannsruh), 4 Düsseldorf, Fürstenwall 90. — Am 21.3. Fr. Emma Tonn geb. Schmidt (Ringstr. 32), 6 Frankfurt-Rödelheim, Breitlacher Str. 65. — Am 22.3. Hfd. Fritz Wilhelmi (Krojanker 86, Dt. Krone u. Czarnikau), 75 Karlsruhe 1, Weinbrennerstr. 31. — Am 28.3. Hfd. Franz Marquardt (Berliner 105), 406 Viersen 11, Danziger Str. 6. — Am 30.3. Fr. Wilma Krüger geb. Patschke (Schrotzer 15), 3 Hannover-Limmer, Auf dem Brinke 15.

72 Jahre am 16.3. Hfd. Anna Krause (Schmiedestr. 58), X 1831 Rathenow-Nord, Waldsiedlung, Richard-Dehmel-Str. 55, mit Schwester Charlotte. — Am 19.3. Hfd. Walter Klawitter (Sem. 21/24), 49 Herford, Gutenbergstr. 4. — Am 20.3. Hfd. Erwin Rettig (Ackerstr. 24), 655 Bad Kreuznach, Korrellengarten 24. — Am 20.3. Fr. Sophie Zodrow geb. Sundermann (Tucheler 4), 4523 Buer/Melke, Nr. 257. — Am 22.3. Fr. Hedwig Kühn geb. Altenburg (Sandsee-Abbau). 2 Hamburg 33, Herbstweg 4/I.

71 Jahre am 3.3. Hfd. Erich Königsmann (Sem. 20/23), 435 Recklinghausen, Hohenzollernstr. 14. — Am 5.3. Fr. Luise (Lisa) Scharff geb. Venz, verw. Milbradt (Schrotzer 73), 213 Rotenburg, Wittorfer Str. 40. — Am 8.3. Hfd. Erich Schmidt (Ackerstr. 26), 1 Berlin 15, Uhlandstr. 149. — Am 10.3. Fr. Martha Trepczinski geb. Wybieralla (Uhlandstr. 30), X 27 Schwerin, Heinrich-Heine-Str. 11. — Am 15.3. Hfd. Gustav Kienitz (Sem. 21/24), 3211 Oldendorf ü. Elze. — Am 17.3. Fr. Elisabeth Sonntag geb. Gramse (Breite 42), X 35 Stendal-Röxe, Gardeleger Str. 3. — Am 29.3. Hfd. Willy Witte (Gr. Kirchenstr. 7), 213 Rotenburg/Hann., Münstermannstr. 7.

70 Jahre am 18.11.73 Hfd. Ernst Mack (Königsblicker 28), 58 Hagen, Eckeseyerstr. 161. — Am 26.1. Hfd. Helga Buth (Schn., Hasselort), 23 Kiel 1, Holtenuer Str. 169. — Am 9.2. Fr. Gertrud Rieger geb. Schultz (Saarlandstr. 5), 4814 Senne 1, Adolf-Stöcker-Str. 21. — Am 15.2. Rechtsanwalt Dr. Herbert Albrecht (Neue Bahnhofstr. 3), 24 Lübeck, Markt 8/9. — Am 10.3. Hfd. Franz Koerlin (Neustettiner 45), 5042 Erftstadt-Lechenich, Brunnenweg, Altenwohnheim. — Am 13.3. Polizeimstr. i.R. Eduard Hermenau-Godawa (Jägerstr. 8 u. Berlin), 414 Rheinhausen, Ferdinandstr. 17. — Am 14.3. Hfd. Erhard Rudolph (Lehngut Straube/Crossen), 28 Bremen-Borgfeld, Erbrichterweg 7.

### Dr. Caspari bereits am 10. Februar 86 Jahre

Nicht, wie irrtümlich gemeldet am 20., sondern schon am 10.2. wird der 1. Landeshauptmann der ehemaligen Provinz Grenzmark-Posen-Westpreußen 86 Jahre und schrieb Hfd. Süßenbach mit der Angabe seiner neuen Anschrift: 7001 California Str., San Francisco, Calif. 94 121, USA, daß er sich auch wieder etwas schriftstellerisch betätige — auch über die „Grenzmark“. Mit den besten Wünschen verbinden wir die Hoffnung, doch einmal aus berufener Hand etwas aus der alten Zeit zu hören und zu lesen. —Str.—

### Jubilare des Lehrerseminars Schneidemühl

Mit Abschluß der 1. Lehrprüfung im März feiern in diesem Monat folgende Absolventen ihre Jubiläen:

- 65 Jahre: Rektor Karl Schorlies, 1 Berlin 12, Sesenheimer Str. 1.
- 60 Jahre: Alois Flatau, 45 Osnabrück, Friedrich-Holthaus-Str. 20. — Fritz Krajczinski, 5075 Neschen, Post Beschen, Scheurener Str. 29. — Konrad Schreiber, 3570 Kirchheim/Kassel, Röthestr. 9. — Cajetan Thomas, 7145 Markgröningen, Anton Bruckner-Str. 7.
- 50 Jahre: Peter Fabis, 28 Bremen, Hahnenstr. 30. — Franz Freyer, 221 Itzehoe, Gravensteiner Weg 4. — Walter Klawitter, 49 Herford, Gutenbergstr. 7. — Gustav Kienitz, 3211 Oldendorf ü. Elze. — Erich Hallmich, 2 Hamburg 67, Heiderosenweg 17. — Walter Maeder (Mletzgow), 504 Brühl-Badorf, Akazienweg 14. — Arnold Rapsch, 44 Münster, Enschedeweg 47. — Erich Wiesner, 2217 Kellinghusen, Pogfried 4. — Bernhard Witt, 24 Lübeck, Schönböckener Str. 47

Allen Jubilaren Dank und Anerkennung, herzliche Grüße und beste Wünsche. —Franz Wagner—

### Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Deutsch Krone: Elisabeth Mießner geb. Mittelstädt (Märk. Friedland), 2221 Wolmersdorf, Schule. — Anna Moeck geb. Wienke (Märk. Friedland), 2308 Preetz, Klosterstr. 4. — Josef u. Margot Classen (Märk. Friedland u. Dt. Krone), 43 Essen-Überruhr, Eskensfeld 12. — Bruno Klawunn (Lebehneke), 23 Kiel 1, Krumbogen 37. — Adalbert Zielke (Appelwerder), 2102 Hamburg 93, Julius-Ertel-Str. 17. — Lucie Sydow (Zippnow), 4431 Heek, Schniewindstr. 54. — Maria Leber geb. Sydow (Zippnow), 295 Leer, Großstr. 33. — Lucie Rehbronn geb. Jaster (Zippnow), 479 Paderborn, Schäferweg 38 c. — Karin Lihotzky (Tütz), 805 Freising, Düwallstr. 16/17, Altersheim. — Gerhard Hentschel (Mk. Friedland), 2427 Malente-Gremsmühlen, Lindenallee 2 d. — Olga Schönknecht geb. Robatschik (Schloppe), 495 Minden, Holzhauser Str. 13. — Konrektor a.D. Paul Böthin (Tütz), 6364 Karben, Reichenberger Str. 4. — Walter Brüning (Mk. Friedland), 7801 Schallstadt-Wolfenweiler, Auf dem Felde 5.

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Fam. Heinz Rosenau (Lesingstr.20), 3257 Springe/Deister, J.H. Schröder-Str. 3. — Fam. Herbert Rösler (Am Rangierbahnhof, 5 Fam.-Haus), 24 Lübeck 1, Kahlhorststr. 24 b. — Lehrerin i.R. Charlotte Höhne (Bromberger 33), 349 Bad Driburg, „Stern“, Pymonter Str. 13.

### Suchwünsche

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Wiederholung des Suchwunsches aus dem HB September/73 von Hfd. Margot Casper geb. Zahn (Grenzmarkbrauerei) in 6 Frankfurt 70, Gartenstr. 8, Ruf 61 45 19, nach den Anschriften folgender Klassenkameradinnen des Lyzeums in Schneidemühl der Geburtsjahrgänge 1924 — 1926, die natürlich auch aus den Nachbarkreisen stammen können und daher hier nicht registriert sind: Christel Heitner (12.4.26)(Eichberger 30) in Oberhausen unbek. verzogen — Renate Friedrich — Edith Rotzien — Renate Tigges — Gisela Vanselow — Tilly Fiß — Rita Albrecht (Breitenstein?) — Edith Gehrke verh. Köber (Im Grunde 1) 2 Hamburg 36, Hüttenstr. 92, unbek. verz. — Gunda Preuß (Deutsch Krone?) — Gerda Ruppnow (Krojanke) — Ruth Fahrenholz (Schönlanke). Schon der Hinweis auf den möglichen Heimatort erleichtert das weitere Suchen.

Heimatkreisstelle Deutsch Krone: Fr. Marianne Garven geb. Brose (Dt. Krone, Königstr. 2) in 4 Düsseldorf-Holthausen, Kieselbachstr. 2, unbekannt verzogen.

### Wo sind die Kameraden vom Grenzschutz Rgt. Hellermann?

Mit dieser Frage überraschte mich der ehemalige Spieß der 6. Komp.Grenzschutz-Regiment 22 (von Hellermann), unser Hfd. Reinhold Röder aus 2435 Dahme, Strandstr. 6. „Was ist eigentlich aus den Angehörigen des damaligen Haufens geworden? Was machen die Herren Witt und Achterberg? Wir sprachen uns vor gut 20 Jahren zuletzt in Cismar und kannten uns ja vor allem aus Schneidemühl. Da in der Komp. ja nur Schneidemühler waren, müßte ein Aufruf im HB doch Erfolg zeitigen. Ich würde mich freuen, wenn es zu einem Wiedersehen käme und grüße alle Kameraden aus dieser Zeit.“

### Vom Postboten tot gemeldet

„Empfänger verstorben, 31.7.73“ lautete der Vermerk auf dem Postrückgang an Hfd. Erna Scholz, geb. Horn, verw. Schulz (Güterbahnhofstr. 4, Schneidemühl), die von 311 Uelzen, Kreuzstr. 10, nach 6 Frankfurt/M., Marbachweg 116, verzog, ohne den Umzug der Karteistelle zu melden. Jetzt erfuhr sie bei Verwandtenbesuch in Uelzen von ihrem Tode!!

Daß unsere Bundespost nicht mehr die alte Reichspost ist, weiß heute jeder und macht seine Erfahrungen; aber gegen solche Fehlmeldungen ist die Karteistelle machtlos. Sie sollte

aber eine Mahnung an alle sein: Jede Veränderung in der Familie zu melden. Die Karteistellen für Deutsch Krone und Schneidemühl ersetzen ihre Meldeämter.

### Hans Gusig (Berlin) nahm Abschied für immer

Am 6.1. verstarb<sup>1</sup> nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden unser Hfd. Hans (Johannes) Gusig, langjähriger Vorsitzender der Berliner Schneidemühler und deren Ehrenvorsitzender, Träger der Ehrennadel des Heimatkreises Schneidemühl in Gold und der Pommernnadel in Gold, ein Mann der 1. Stunde, dessen Wirken weit über die Grenzen Berlins hinaus bekannt und anerkannt war.

Wie kaum ein Zweiter war Hans mit seiner Geburts- und Heimatstadt Schneidemühl verwachsen. Nach dem Besuch des Realgymnasiums und 3jähriger Kaufmannslehre trat er in das Geschäft seiner Mutter ein, die bereits 1916 Ww. geworden war. 1930 übernahm er das Geschäft, heiratete noch im gleichen Jahr und besaß bei der Flucht in der Königsblicker (vormals Brauerstr. 20) 2 Geschäfte und Häuser. Als Vorsitzender des Kleintierzüchtervereins wird er noch vielen Hfd. aus dieser Zeit in Erinnerung sein.

Im 1. Weltkrieg wurde er zu den Ortelsburger Jägern eingezogen, kam aber nicht mehr an die Front. Im 2. Weltkrieg machte er den Polenfeldzug und den Einzug nach Holland und Frankreich mit, kam als Feldwebel nach Schneidemühl zurück und wurde gleich der Polizei zugeteilt. Mit seiner Einheit gereit er 1945 bei Stettin in russ. Gefangenschaft und wurde Pfingsten 1946 entlassen. Da seine Fam. in Potsdam untergekommen war, schaffte er sich dort eine Existenz, mußte sich aber 1949 nach Westberlin absetzen und betrieb in Halensee ein kleines Geschäft bis zu seiner schweren Erkrankung 1967, die ihn zwang, auch seine Tätigkeit als Vorsitzender der Berliner Schneidemühler aufzugeben.

Für diese war Hans Gusig ein Mann der 1. Stunde. Er war bereits dabei, als es in Berlin noch keine Organisation der Vertriebenen gab und unsere Ldsl. nur gelegentlich zu einem Gedankenaustausch zwanglos zusammen kamen. Bei der Gründung der Heimatkreisgruppe wurde er zum 1. Vorsitzenden gewählt und hat viele Jahre die Gruppenarbeit mit seiner von Pflichtbewußtsein und Heimatliebe beseelten Hingabe geprägt. Daß er dazu zu den Mitbegründern der Landsmannschaft Westpreußen in Berlin zählt, sei nur nebenbei erwähnt, Alle Berliner Großtreffen in diesen Jahren und darüber hinaus auch die Patenschaftsarbeit – Hans Gusig zählte mit zu den verantwortlich und befruchtend arbeitenden Delegierten des Heimatkreises – wurden von ihm verantwortlich für die stärkste Schneidemühler Gruppe im freien Teil unserer Heimat mitgeprägt.

Liebenswert, freundlich und für alle ein Helfer, so kennen wir alle noch unseren Hans Gusig, der viel zu früh von uns ging. Auf dem Domfriedhof St. Hedwig in Berlin-Reinickendorf fand er am 15. Januar seine letzte Ruhe. Eine große Trauergemeinde nahm mit dem Gelöbnis von ihm Abschied, dem allzeit Treuen ein ehrendes, dankbares Gedenken zu bewahren. Wir trauern um einen unserer Besten mit den Angehörigen.

–I.Ch./H.K.–Str.–

### Wir gedenken der Toten, die „Fern der Heimat“ starben.

Bereits am 21.6.1973 Fr. Dr. med. Dora Raddatz (Schn., Hantkestr., Gymnasium) mit 53 Jahren im Robert Bosch-Krankenhaus in Stuttgart an Krebs. – Am 26.10. Fr. Elisabeth Tonn geb. Stegmann (Schn., Selgenauer 183) mit 80 Jahren in Reichenbach, zuletzt 8 München 90, Unterbergstr. 38. – Am 2.11. Hfd. Willi Schroeder (Schn., Bromberger 164) im 79. Lebensjahr in X 40 Halle/Saale. – Am 2.11. Fr. Elisabeth Garske geb. Buske (Tütz) mit 78 Jahren in 75 Karlsruhe. – Am 27.11. Fr. Louise Stolp geb. Kietzmann (Schn., Karlsberg) mit 80 Jahren in X 50 Erfurt, Fr. List-Str. 13. – Am 1.12. der frühere Bürgermeister von Trebbin Willi Köntop mit 73 Jahren in X 2021 Wildberg ü. Altentrepow. – Am 1.12. Fr. Frieda Tonn geb. Lenz (Buchholzmühle/Eichler) im 73. Lebensjahr

in 228 Westerland/Sylt. – Am 2.12. DRK-Schwester Gertrud Busse verw. Frauen (Schn., Eichberger 59) in 238 Schleswig, Klaus-Groth-Str. 5. – Am 7.12. Ldm. Albin Brose (Dt. Krone, Abbau 60) mit 70 Jahren in X 2021 Bottendorf/Altentrepow. – Am 11.12. Bdb-Amtmann Gerhard Belz (Schn., Ackerstr. 65) durch Jagdunfall in 8031 Gröbenzell, Fichtenstr. 10 mit 61 Jahren. – Am 15.12. Fr. Ottilie Krause geb. Stürmer (Schloppe) im 98. Lebensjahr in 5 Köln 80, Melissenweg 12. – Am 16.12. Ww. Auguste Freitag geb. Voigt, verw. Mielke (Schn., Sedanstr. 13) mit 85 Jahren in X 1801 Plau/Havel, Genthiner Str. 7, bei Tochterfam. Helmut/Hedwig Witt. – Am 24.12. Fr. Helene Syring geb. Adamski (Dt. Krone) im 86. Lebensjahr in einem Westberliner Altersheim. – Am 26.12. Ldm. Paul Dams (Tütz, Königstr.) in X 2801 Glaisin ü. Ludwigslust mit 67 Jahren. – Im Dez. Fr. Gerda Scheurich geb. Hentschel (Mk. Friedland) mit 73 Jahren in 2 Hamburg, Fuhlsbütteler Str. 259; ebenfalls Fr. Franziska Kluck (Tütz) mit 89 Jahren in 2308 Preetz, Berliner Ring 7, laut Postvermerk, – Am 5.1. Fr. Elisabeth Jahn geb. Stolt (?) im 73. Lebensjahr in 1 Berlin 45, Hochbergweg 18. – Am 6.1. Hfd. Bruno Heymann (Dt. Krone, Erlenbruch 2) mit 65 Jahren in 5039 Stürth/Rhein, Grüner Weg 49. – Am 6.1. Fr. Käte Hackenberger (Schn., Brückenstr. u. Berlin) im 71. Lebensjahr in 1 Berlin 37. Kilstetter Str. 24. – Am 27.1. Fr. Charlotte Schulz geb. Pahl (Schn., Wiesenstr. 11) mit 81 Jahren in 239 Flensburg, Schulze-Deltsch-Str. 2, Alten- u. Pflegeheim der AWO. – Die Geburtstagskinder Kfm. Reinhold Mayer und Fr. Luise geb. Maschke (Schn., Bismarckstr.) verstarben bereits am 25.1.71 bzw. 3.3.73 laut Meldung der Tochter Christel Berg in 5804 Herdecke, Bachstr. 5. – Am 30.1. Fr. Anna Rosenbaum geb. Blasing (Schloppe) mit 61 Jahren in 41 Duisburg-Huckingen, Im Wittfeld 23, bei der Schwester Martha Pontow.

Nach einem erfüllten Leben ist unsere liebe Mutter, gute Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

**Margarete Haack**  
geb. Wilke

am 12. Januar 1974 im 85. Lebensjahr sanft eingeschlafen.

In stiller Trauer:  
Horst Wiese und Frau Gerda geb. Haack  
und alle Angehörigen

23 Kiel, Pestalozzistraße 54  
früher Deutsch Krone

Nach längerer Krankheit entschlief meine liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Oma, Schwester und Tante

**Charlotte Schulz**  
geb. Pahl

\* 3.8.1893 + 27.1.1974

In stiller Trauer:  
Hans J. Schmidt und Fr. Hildegard geb. Schulz  
Harald, Ulrich und Dagmar  
Marie Stolz geb. Pahl, Griebenow, Kr.Grimmen  
Margarete Baumgart geb. Pahl, Flensburg  
und alle Angehörigen

239 Flensburg, Mürwiker Str. 39  
früher Schneidemühl, Wiesenstr. 11

Nach einem Leben voller Liebe und Güte verstarb in Kölleda/Thür. unsere liebe gute Schwester, Tante und Großtante

**Margarete Stoltzenberg**

geb. Schultz  
geb. 27.5.1900 gest. 31.12.73

Früher Schneidemühl, Königstr. 38

In stiller Trauer:

Gertrud Rieger geb. Schultz  
4814 Senne I, Adolf-Stöcker Str. 21  
Erich Schultz u. Fam.  
X 27 Schwerin/Meckl., Gonthestr. 4  
Walter Schultz u. Fam.  
X 27 Schwerin/Meckl., Geibelstr. 4

Die Urne der lieben Entschlafenen wurde in Schwerin beigesetzt.

Mein liebster Lebenskamerad, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

**Erwin Naps**

ist im 64. Lebensjahr plötzlich und unerwartet entschlafen.

In Liebe und Dankbarkeit  
Im Namen aller Angehörigen

Gretel Duden  
Erna Raddatz geb. Naps

286 Osterholz-Scharmbeck, den 21. Januar 1974  
Königsberger Straße 33  
früher Jastrow

In Liebe unvergessen.

Heute abend entschlief nach einem Leben voll aufopfernder Liebe und treuer Sorge, plötzlich und unerwartet, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

**Helene Schröder**

geb. Fleczorek

im gesegneten Alter von 78 Jahren.  
Sie war versehen mit den Sterbesakramenten der heil. röm-kath. Kirche.

In stiller Trauer:  
Clemens Schröder  
Elisabeth Schröder geb. Schmitke  
Gerhard Spors  
Waltraud Spors geb. Schröder  
Anne-Dore und Thomas als Enkelkinder und Anverwandte

56 Wuppertal-Barmen, den 12. Januar 1974  
Hünefeldstraße 54  
Trauerhaus: Gerhard Spors, 56 Wuppertal-Barmen, Schwarzbach 32  
früher Schneidemühl, Bromber Str. 81

1. Kor. 13, 13

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute für uns unfassbar, unsere innigstgeliebte treue Schwester, herzensgute liebe Schwägerin, Tante, Großtante und Cousine

Lehrerin i.R.

**Martha Schwanke**

geb. Varduhn

im Alter von 73 Jahren.  
Wir danken ihr für ihre unendliche Liebe und Fürsorge und werden sie nie vergessen.

In tiefer Trauer  
im Namen aller Angehörigen:  
Elsbeth Varduhn  
Katharina Gabriel geb. Varduhn  
Willy Schumann und Frau  
Margarete geb. Varduhn  
Karl Bufe und Frau Hildegard geb. Varduhn  
Valerie Varduhn geb. Müller

206 Bad Oldesloe, den 11. Dezember 1973  
Danziger Str. 1 b  
Früher Schneidemühl, Hindenburgplatz 4 und Deutsch Krone

**Karl-Friedrich Warmbier**

Landwirtschaftsmeister

\* 7.5.1922 + 14.1.1974

Im vergangenen Sommer durfte er noch einmal die alte Heimat sehen.

In stiller Trauer:  
Anna Warmbier geb. Maurer mit Mutter  
Siegfried und Ulrike Warmbier mit Ulrich  
Elisabeth Ploch geb. Warmbier mit Familie

6759 Schweinscheid, Krs. Bad Kreuznach  
früher Briesenitz, Krs. Deutsch Krone

Es war Gottes Wille, meinen geliebten Mann und herzensguten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

**Willy Rausch**

im 72. Lebensjahr nach längerem Leiden zu sich zu rufen.

Im Namen aller Angehörigen  
Käte Rausch geb. Haase

41 Duisburg, den 15.12.1973  
Schönhauser Str. 1  
früher Schneidemühl Zollbahnhof

Gott, der Herr über Leben und Tod, rief nach langer Krankheit meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Opi, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Freund

**Johannes Gusig**

\*21.12.1899 +6.1.1974

zu sich in sein ewiges Reich.

In stiller Trauer  
Martha Gusig geb. Esch  
Rudolf Bittler und  
Frau Christel geb. Gusig  
mit Barbara und Christian  
Udo Gusig und  
Frau Sigrid geb. Krümpel  
mit Lars und Ariane  
und alle Angehörigen

1 Berlin 37, Waltrautstraße 26  
früher Schneidemühl, Königsblicherstr. 105

Heute früh nahm Gott, der Allmächtige, nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

**Anton Petersohn**

Lehrer i.R.

im Alter von 70 Jahren zu sich in seinen ewigen Frieden.

In stiller Trauer:

Margarete Petersohn geb. Jablonski  
Hans Hartmann und Frau Regina geb. Petersohn  
Peter Petersohn und Frau Hella geb. Schlüter  
Maria Petersohn und Wolfgang Fabers  
als Verlobter

Enkelkinder Gabriele, Martin, Olaf  
und alle Anverwandten

219 Cuxhaven, den 7. Januar 1974  
Papenstraße, 10

früher Dt. Krone, Königsberger Str. 8

Wir trauern um den Tod unseres lieben Vaters, Großvaters und Onkels

Stadtbaumeister i.R.

**Curt Wiese**

Er starb nach einem erfüllten Leben im Alter von 83 Jahren.

Lore-Maria Fuhrmann geb. Wiese  
Hans Fuhrmann und Kinder

236 Bad Segeberg, den 30. Dezember 1973  
Ziegelstraße 138

früher: Schneidemühl  
Blumenstr. 4

Nach einem erfüllten Leben und kurzer schwerer Krankheit entschlief im 58. Lebensjahr mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater, Schwiegervater und Opa, unser Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Sattlermeister

**Fritz Rohde**

Wir nehmen Abschied in Dankbarkeit.

Charlotte Rohde geb. Winkler  
Hannelore, Hermann  
und Manfred  
nebst allen Angehörigen

449 Papenburg, Bad Rothenfelde, Prenzlau und Stade,  
den 28.12.1973  
Hauptkanal r.23  
früher Arnsfelde

Gott der Herr nahm heute nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Oma, Uroma, Ururoma und Tante

**Frau Ottilie Krause**

geb. Stürmer

im 98. Lebensjahr, zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:  
Ida Jacobi geb. Krause  
Hildegard Krause geb. Mielke  
Paul Schumann als Schwiegersohn  
6 Enkel, 10 Urenkel, 1 Ururenkel

5 Köln 80, Melissenweg 12, den 15. Dezember 1973  
früher Schloppe

**HERAUSGEBER** Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

**GEGRÜNDET** von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +, Pfarrer A. Loerke †.

**SCHRIFTLLEITUNG** Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Postfach 8, Tel. 0 43 48/ 16 56. Stellvertretender Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel. 0 66 21/ 2410. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Schönkirchen erbeten.

**BESTELLUNGEN bei Bezieherkartei:** Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76, oder durch Einzahlung auf das **HB-Konto:** Postscheck Hannover, Konto 156 55 — 302 für Dr. A. Gramse-Heimatbrief, 3 Hannover; Anschrift 3 Hannover, Volgersweg 12, Tel. 0511/325295. — Einzelnummern nachlieferbar. **Bezugspreis:** Jahresabonnement 20,—; halbjährlich 10,— und vierteljährlich 5,— DM. Alle Summen **voraus einzahlen.** **Anzeigenpreis:** Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM.

**DRUCK** Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger Straße 68, Tel. 0431/21200.